

kompas

KVW Aktuell	Sozialfürsorge	Spezial
Erzbischof Giancarlo Bregantini in Bozen	Unterstützung für Arbeitslose	Mobilität, Freizeit und Reisen
8	20	36



Wählen für Europa



Impressionen

» Wünsche sind nie klug. Das ist sogar das beste an ihnen. «

Charles Dickens

INHALT

Thema

- 5 Europawahlen - warum
hinge
25. Mai 2014: Wahl zum
EU-Parlament
- 6 Europa - eine Herausforde-
rung
Die anhaltende Große Krise
verlangt mehr Solidarität

Kommentar

- 19 Reformen, Reformen, ...
Über Matteo Renzis Pläne
Italien aus der Krise zu führen

KVW Aktuell

- 8 Papst Franziskus und seine
vier Neins
- 9 „Unser Sonntag“
- 9 Christen sind Menschen mit
Hoffnung
- 10 Landesversammlung: Zukunft
nicht dem Zufall überlassen
- 11 Der aufgezeigte Weg
- 12 Das Leben annehmen
- 13 Hat das Alter ein
Imageproblem?
- 13 Freiwilligenarbeit
- 14 Wohnberatung für Senioren
- 15 Bauen in Bozen
- 17 Das verflixte siebte Jahr
- 17 Mit der KVW Jugend zum
Scooterführerschein
- 18 Eigenverantwortlich in die
Zukunft

Spezial

- 36 „Elektrifiziert“ unterwegs
- 38 Nachhaltig unterwegs
- 39 Carsharing ist am Puls
der Zeit

Rubriken

- 3 KVW Splitter
- 4 Soziales
Ein soziales Europa in
weiter Ferne?
- 20 Sozialfürsorge
Unterstützung für Arbeits-
lose, keine Übermittlung des
CUD, regionaler Beitrag
- 23 Intern
- 25 Spenden
- 32 Bildung
- 34 Reisen



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Juni 1954 - also vor genau 60 Jahren - erschien die erste Ausgabe von „Arbeit und Gemeinschaft“. So hieß das KVW Blattl über viele Jahre, es wurde dann zu einer Zeitschrift mit Bildern, später auch in Farbdruck. 1995 wurde die Zeitschrift in „Kompass“ umbenannt. Im Vorwort der ersten Ausgabe wurden die Leserinnen und Leser mit einem „Grüß Gott!“ begrüßt. Das Blatt wollte ein „Weckruf“ sein, „Kunde bringen“, zum „Herzen finden“ und „Freund, Berater und Schützer“ sein. Wenn wir es heute auch nicht so ausdrücken würden, im Grunde hat sich die Aufgabe der KVW Zeitschrift in den vergangenen 60 Jahren nicht grundlegend verändert. Wir wollen unsere Leserinnen und Leser über das aktuelle, soziale und gesellschaftspolitische Leben auf dem Laufenden halten. Wir informieren und geben Tipps in den Bereichen Sozialfürsorge, Steuern, Renten. Der KVW will mündige, informierte und selbstverantwortliche BürgerInnen, die über ihre Rechte und Möglichkeiten Bescheid wissen, die die Angebote und Dienstleistungen des Verbandes für sich nutzen.

In dieser Ausgabe des Kompass ist die Wahl zum EU-Parlament ein Schwerpunktthema. Außerdem freut es uns, dass der bekannte Professor für Christliche Gesellschaftsethik, Friedhelm Hengsbach, in der Rubrik „Was ist sozial“ seine Sichtweise darlegt und so die Darstellung des Sozialen bereichert.

Ingeburg Gurndin

Impressum

Kompass

Monatszeitschrift der Südtiroler Werktätigen
Pfarrplatz 31
39100 Bozen
Tel. 0471 300 214
Fax 0471 982 867
pressereferat@kvw.org
www.kvw.org
facebook.com/kvw.verband
Im KVW Mitgliedsbeitrag enthalten ist das Abonnement von fünf Euro für die Zeitschrift.

Herausgeber und Eigentümer: KVW Landesleitung
Eintragung beim Landesgericht in Bozen unter 70/54 vom 19.06.1954
Verantwortlicher Direktor: Hans Gamper
Schriftleitung: Ingeburg Gurndin
Redaktion: Stephan Raffener
Redaktionsteam: Werner Steiner, Josef Stricker, Erich Achmüller, Werner Atz.
Erscheinungsweise: Jänner, März, Mai, Juli, September, November
Redaktionsschluss: am 1. jeden vorhergehenden Monats
Auflage: 38.000
Zeichnungen: Carmen Eisath
Gestalterische Beratung: mediamacs.it
Druck: LANAREPRO Ges.m.b.H.
Fotos: KVW, www.elections2014.eu



■ **STEUERERKLÄRUNG**

Steuertermine/Promille

Letzter Abgabetermin für das Mod. 730 betreffend die Einkommen 2013 ist der 31.5.2014.

Über 5 Promille Ihrer Steuer können Sie selbst bestimmen und damit den KVW unterstützen. Einfach in der Steuererklärung die Steuernummer des KVW (8006160214) angeben. Für die 8 Promille reicht die Unterschrift!

Wer keine Steuererklärung macht, kann auf dem Modell CUD für die 8 Promille und die 5 Promille unterschreiben. Mehr Infos finden Sie im Internet: www.kvw.org/cud

■ **KOMPASS ONLINE**

Archiv der letzten Ausgaben

Alle im Kompass erschienenen Artikel können ab sofort online gelesen werden. Durch eine Suchfunktion ist es möglich in allen archivierten Publikationen gezielt Inhalte zu recherchieren bzw. zu finden. Nutzen Sie das neue Angebot, optimiert für Tablet und Smartphone unter: www.kvw.org/kompass



Jöch! Natz



Es isch schun a Kreiz mit die Kreizlan!
In 25. Mai isch wieder eins zu mochn: ober wo?

Ein soziales Europa in weiter Ferne?

Schiefelage der Einkommens- und Vermögensverteilung

„Nie wieder Krieg, nie wieder Diktatur, nie wieder Kapitalismus!“ Ein solches Bekenntnis hat sechs europäische Staaten 1957 dazu gedrängt, die Römischen Verträge zu unterzeichnen. Doch was den Regierungschefs damals vorschwebte, ist bis heute ein Torso geblieben. Der Wirtschaftsgemeinschaft, dem gemeinsamen Binnenmarkt und der Währungsunion fehlen die politische Architektur und eine gleichwertige soziale Dimension.

TEXT: FRIEDHELM HENGSBACH SJ

Die Römischen Verträge bekunden zwar die Absicht, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu stärken. Ein Kohäsionsfonds soll die regionalen Ungleichgewichte verringern. Und die Kommission beschließt verbindliche Richtlinien zur Arbeitszeitgestaltung und zur Gleichstellung der Frauen. Aber über die Gestaltung der Sozialpolitik und das Profil des Sozialstaats entscheiden die Mitgliedsländer selbst. Sie vergleichen allenfalls in der offenen Methode der Koordination ihre sozialen Systeme miteinander und tauschen Erfahrungen aus. Folglich bleibt es vorerst beim nationalen Sozialstaat, der den Auftrag erfüllt, die Bürgerinnen und Bürger vor gesellschaftlichen Risiken zu schützen, deren Eintritt ihnen selbst nicht zuzurechnen ist. Nun sind die europäischen Staaten markt- und erwerbswirtschaftlich organisierte Demokratien. Folglich soll der Sozialstaat die Individuen, damit sie nicht zur bloßen Ware werden, gegen Marktrisiken absichern: gegen Arbeitslosigkeit, Armut und Erwerbsunfähigkeit sowie – in einer patriarchalen Gesellschaft – die Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht.

In Europa konkurrieren zwei Typen des Sozialstaats miteinander. Der „Bismarck“-Typ beispielsweise in Deutschland, Österreich und Italien gewährleistete eine gesetzliche Alterssicherung, die an eine kontinuierliche Erwerbsbiografie gekoppelt war, durch Beiträge finanziert wurde und ein komfortables Niveau erreichte. Allerdings unterstellt er ein Familienmuster, das den Männern die Erwerbsarbeit, den Frauen die



Friedhelm Hengsbach, Jesuit und Sozialethiker

Familienarbeit zuwies. Der „Beveridge“-Typ dagegen in Skandinavien, Großbritannien und den Niederlanden garantierte jeder Person ein steuer-finanziertes erwerbsunabhängiges Existenzminimum und verpflichtete die Unternehmen zu einer betrieblichen Zusatzversicherung. Die Erwerbsquote der Frauen liegt nicht erheblich unter derjenigen der Männer.

Unter dem Vorwand globaler Standortkonkurrenz und demografischen Wandels haben die Regierenden in den 1990er Jahren die sozialen Sicherungssysteme demontiert. In den Ländern des Bismarck-Typs wird sich das gesetzliche Rentenniveau selbst bei langjähriger Erwerbsarbeit dem Niveau der Fürsorge annähern. Das amtliche Werben um eine freiwillige private Altersvorsorge geht an der Lebenslage der atypisch, unsicher und prekär Beschäftigten vorbei. So ist das Risiko einer dramatischen Altersar-

mut insbesondere der Frauen vorprogrammiert.

Wie ist die wachsende Polarisierung innerhalb der europäischen Staaten und zwischen ihnen zu stoppen? Erwerbsarbeit, Arbeit in der Privatsphäre und ziviles Engagement müssen auf Männer und Frauen fair verteilt werden – Frauen wünschen mehr Erwerbsarbeit, Männer mehr Familienarbeit. Die Erwerbsarbeit ist kollektiv zu verkürzen und auf personennahe Dienste im Bildungs-, Gesundheits- und Pflegebereich umzuschichten. Der Staat muss die Umverteilung von unten nach oben stoppen und die Schiefelage der Einkommens- und Vermögensverteilung rückgängig machen. Erst wenn der Sozialstaat der Mitgliedsländer wiederbelebt wird, rückt ein soziales Europa näher. ↙

ZUR PERSON



Friedhelm Hengsbach SJ, geboren 1937, ist Mitglied des Jesuitenordens. Er hat Philosophie, Theologie und Wirtschaftswissenschaften studiert und war Professor für Christliche Gesellschaftsethik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main sowie Leiter des Oswald von Nell-Breuning Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik.

Europawahlen - warum hingehen

25. Mai 2014: Wahl zum EU-Parlament

Seit der ersten Direktwahl im Jahr 1979 hat das Europäische Parlament seine Kompetenzen Zug um Zug ausgebaut. Heute beschließt das Parlament zusammen mit dem Ministerrat Gesetze, die in allen Mitgliedstaaten der EU gültig sind und die unser tägliches Leben betreffen.

TEXT: WERNER STEINER

Das Europäische Parlament setzt sich für ein „Europa der Bürger“ ein, für die Wahrung der Menschenrechte und der Grundrechte. Es engagiert sich für den sozialen Ausgleich in Europa, für den Abbau der Arbeitslosigkeit sowie das wirtschaftliche Wachstum in der ganzen Gemeinschaft. Auf der internationalen Ebene hat sich das Parlament von Beginn an für den Schutz und die Förderung der Menschenrechte

stark gemacht. Das Parlament setzt sich ein für eine gerechte Gestaltung der Globalisierung und für eine starke, friedenspolitische Rolle der Europäischen Union. Dabei ist ihm der Schutz der Umwelt und der Verbraucher stets wichtig.



Werner Steiner, KVV Landesvorsitzender

Neuwahl des Europaparlaments

In Italien findet die Wahl zum EU-Parlament am Sonntag, den 25. Mai statt. Seit 1979 bestimmen die Wahlberechtigten in den mittlerweile 28 EU-Staaten in direkter Wahl ihre Abgeordneten zum EU-Parlament. Jeder der Mitgliedsstaaten hat eine feste Anzahl von Sitzen, die sich nach dem Prinzip der degressiven Proportionalität an der Anzahl der Einwohner orientiert. Bei der Berechnung der Sitzverteilung kommen zudem für die einzelnen Staaten verschiedene Verfahren zur Anwendung. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die großen Staaten mehr Sitze haben als kleinere, kleinere aber mehr Sitze pro Einwohner als größere. Insgesamt werden 751 Sitze vergeben. Die Höchstzahl ist auf 96 begrenzt und es wurde eine Mindestzahl von sechs festgelegt.

Aufgaben des Parlaments

Das EU-Parlament beteiligt sich an Gesetzgebungsverfahren und an der Überarbeitung von Verträgen, hat Haushalts- und Kontrollbefugnis und kann den Europäischen Gerichtshof anrufen. Landwirtschaftspolitik, Energiepolitik, Zuwanderungsfragen und europäische Regi-

onalförderung sind zentrale Themen des EU-Parlamentes.

Ein großes Problem bleibt die seit 1979 stetig sinkende Wahlbeteiligung. 2009 war es noch ein Schnitt von 43 Prozent. Vermutlich werden es im Mai noch weniger sein, das Vertrauen in die Politik hat letzthin noch weiter abgenommen und es wird schwer sein, den Menschen glaubhafte Argumente für eine Teilnahme an den Wahlen zu liefern.

Europa steckt noch mitten in der Bewältigung der schwersten Wirtschafts- und Finanzkrise, Vieles musste in Frage gestellt werden. Die Europawahl ist damit auch eine Wahl über den künftigen Kurs der Europäischen Union und somit die bislang wichtigste Europawahl überhaupt. Sie erlaubt uns darüber abzustimmen, wie die Europäische Union gestaltet werden soll und wie die wirtschaftliche und politische Integration verlaufen soll.

Verantwortung übernehmen

Als Christen sind wir aber aufgefordert Verantwortung für den Nächsten zu übernehmen. Das heißt, dass wir mit unserer Stimmabgabe Interesse für das Gemeinwohl zeigen. Im KVV Leitbild sprechen wir uns für eine Orientierung an der christlichen Soziallehre aus. Das bedeutet konkret, dass wir kritisch unsere Stimme erheben, wenn es um die Menschenwürde geht und selber positiv mitwirken, damit die Grundsätze der christlichen Soziallehre in der Praxis verwirklicht werden können.

Ich rufe zur Teilnahme an den Wahlen auf, als Beweis für ein politisch engagiertes Christentum.

SITZVERTEILUNG

Staat	Sitzverteilung
Deutschland	96
Frankreich	74
Großbritannien	73
Italien	73
Spanien	54
Polen	51
Rumänien	32
Niederlande	26
Griechenland	21
Belgien	21
Portugal	21
Tschechische Republik	21
Ungarn	21
Schweden	20
Österreich	18
Bulgarien	17
Dänemark	13
Slowakei	13
Finnland	13
Irland	11
Kroatien	11
Litauen	11
Slowenien	8
Lettland	8
Estland	6
Zypern	6
Luxemburg	6
Malta	6
Insgesamt	751

Europa – eine Herausforderung

Die anhaltende Große Krise verlangt mehr Solidarität

TEXT: BENEDIKT SAUER

63 Jahre nach Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl 1951 als einer bewussten (wirtschafts)politischen Reaktion auf die Gräueltaten der NS-Diktatur und den durch Nazi-Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkrieg sowie 25 Jahre nach dem Zerfall des Warschauer Paktes 1989 und einer darauf folgenden allmählichen Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft Richtung Osten und Südosten scheint EU-Europa mit seinen nun 28 Mitgliedstaaten vor nicht zu unterschätzenden Herausforderungen, womöglich schon in einem neuen Transformationsprozess mit ungewisser Perspektive. Die 2007 mit dem Platzen der US-Immobilienkrise ausgelöste Finanzkrise, die in der Abkoppelung einer Finanzwirtschaft von realwirtschaftlichen Aktivitäten seit den 1970er Jahren und einem zunehmenden Gewinnstreben durch Finanzspekulationen wurzelt und sich zu einer internationalen und bis heute andauernden Wirtschaftskrise ausweitete, führt zu sich vergrößern den ökonomischen Differenzen zwischen den EU-Staaten und vor allem zwischen den sozialen Schichten.

Ohne Erwerbsarbeit und ohne Einkommen

26,6 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter – die Bewohner von London, Berlin, Paris, Madrid, Rom, Wien, Budapest, Warschau und München zusammengezählt – sind ohne Erwerbsarbeit und damit ohne Einkommen. Jeder vierte junge Mensch unter 25 Jahren findet kei-

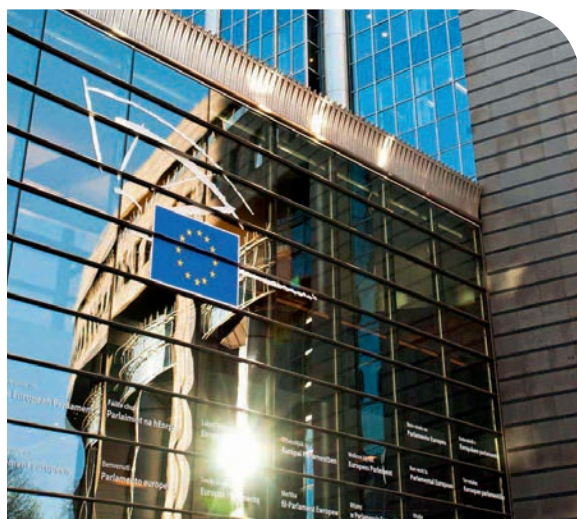


FOTO: WWW.ELECTIONS2014.EU

Am 25. Mai finden die Europawahlen statt. In Zeiten der Krise ist mehr Solidarität gefragt.

nen Job und die unvorstellbaren Arbeitslosenquoten bei Jugendlichen in Süd(ost)europa, in Griechenland (59,2 Prozent), in dem bis vor kurzem prosperierenden Spanien (54,3), in der Tourismusdestination Kroatien (49,2) oder in einer großen Industrieregion wie Italien (42,2) zeugen von einem Nord-Süd-Gefälle, einer neuen geopolitischen Kluft. Doch alle präzisen Statistiken von Eurostat, die die dramatischen Verände-

rungen seit Beginn der Großen Krise vor sieben Jahren dokumentieren, können nicht annähernd die Lebenslage Betroffener, die reale Armut und Perspektivenlosigkeit, ausdrücken. Zumal es auch einem nach Berlin ausgewanderten jungen Florentiner, einer 52-jährigen vom Betrieb entlassenen Wienerin oder einem prekär beschäftigten 45-Jährigen in Südtirol wenig nützt, wenn sie oder er in Landstrichen leben, die statistisch zu den nur leicht bewölkten in der Joblandschaft gehören, sie selbst aber im Regen stehen.

Genauer hinschauen um Armut zu sehen

An zwei Beispielen, der politischen Führungsmacht und stärksten Volkswirtschaft in Europa, Deutschland, und am weitgehend noch funktionierenden Sozialstaat Österreich, lässt sich zeigen, wie nötig es ist, genauer hinzusehen. Denn die für Deutschland wiederkehrenden Etiketten „Wirtschaftslokomotive“ oder „Exportweltmeister“ verdecken zu rasch den Blick auf den Alltag von Millionen Menschen. So ist das Risiko für Arbeitslose in Deutschland in die Armut abzurutschen erheblich höher als in anderen EU-Staaten und als im EU-Schnitt, vor allem weil das Arbeitslosengeld weniger lang bezahlt wird als anderswo. Zudem sind nicht mehr nur atypisch Beschäftigte armutsgefährdet, sondern mittlerweile jede/r zehnte HauptverdienerIn (Working Poor). Kritische Ökonomen führen auch einen Teil des deutschen Exporterfolgs auf die ver-

» Keine Statistik kann annähernd die Lebenslage Betroffener, die reale Armut und Perspektivenlosigkeit ausdrücken.«

Benedikt Sauer

gleichsweise billigen Arbeitskräfte zurück, auf eine Niedriglohnpolitik seit Ende der 1990er Jahre, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie zu stärken. Die nun in Berlin beschlossene Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns ist auch eine Reaktion auf diese Entwicklung. Auch in Österreich, dem Land mit der niedrigsten Arbeitslosenquote (4,4) und dem durchschnittlich höchsten Pro-Kopf-Einkommen in der EU, wächst das Phänomen der Working Poor, vor allem bei alleinerziehenden Frauen.

Trotz Einsparungen hat sich soziale Lage verschlechtert

Es ist offenkundig, dass die bisherigen Maßnahmen gegen die Große Krise, die teils drastischen öffentlichen „Einsparungen“, nicht zu deren Bewältigung geführt und zudem eine Verschlechterung der sozialen Lage zahlreicher EuropäerInnen nicht verhindern konnten. Der bereits vor Jahren von Ökonomen, die an John Maynard Keynes geschult sind, vorgeschlagene ‚gegenteilige‘ Weg, für verstärkte öffentliche Investitionen, einem „New Deal“, wie ihn der frühere US-Präsident Roosevelt 1933–1938 erfolgreich als Reaktion auf die Weltwirtschaftskrise in den USA umsetzte und damit eine Verelendung abwenden konnte, wurde in Europa bisher unverständlicherweise nicht eingeschlagen. Freilich wären dafür neue Einnahmen für die Staatshaushalte nötig. Doch die vereinzelt in diese Richtung weisenden Vorschläge von politisch Verantwortlichen wie etwa eine zielgerichtete Besteuerung von Vermögen oder die von globalisierungskritischen NGOs seit Langem eingemahnte Finanztransaktionssteuer reichen über Absichtserklärungen, etwa des österreichischen Kanzlers Faymann, nicht hinaus.

Fruchtbarer Boden für radikalisierte politische Rechte

Angesichts der wachsenden sozialen Verunsicherung und wenig erfolgreichen politischen Interventionen fallen sozial ausgrenzende, nationalistische und zunehmend rassistische

Slogans einer radikalisierten politischen Rechten auf fruchtbaren Boden, dies vor allem bei Bevölkerungsgruppen, die der Konkurrenz am Arbeitsmarkt verstärkt ausgesetzt sind. Zwar hat just eine von deren europäischen Galionsfiguren, der frühere Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider, als Verantwortlicher für die landeseigene Hypo-Alpe-Adria-Bank vorexerziert, wie wenig deren Umgang mit öffentlichem Gut ethische Standards kennt. Nun zeigen sich die verheerenden Folgen der spekulativen Expansion der Landesbank für Österreichs Staatsbudget und damit für die von den Einsparungen vor allem betroffenen ärmeren Schichten. Aber die dumpfen sozialen Ausgrenzungsstrategien von Haiders ideellen Nachfolgern, vor allem gegenüber MigrantInnen, finden dennoch ein Echo. Und das Beispiel der Regierung Orbán in Ungarn zeigt, dass auch eine konservativ-christliche Kraft sich nicht scheut, mit Neo-Nationalismus, Antisemitismus und Ausgrenzung ethnischer Minderheiten Stimmung zu machen, Medien-



Quellen: Europäische Kommission und Eurostat

freiheit einzuschränken und das Wahlrecht zurechtzubiegen. Die EU-Grundrechtecharta von 2009, eine der großen Errungenschaften der Union, untersagt Diskriminierungen dieser Art. Allerdings fehlen Sanktionsmöglichkeiten, Instrumente, die Grundrechte zu garantieren. Auch demokratiepolitisch hat EU-Europa Handlungsbedarf. Nach wie vor bestimmen die nationalen Regierungen im Europäischen Rat die europäische Politik – die ökonomisch Potenten mehr als andere. Die EU-Kommission bleibt trotz aller Entwicklungsschritte vielfach angewiesen auf deren Vorgaben. Die Zuständigkeiten des EU-Parlaments gilt es zu erweitern.

Konflikte politisch austragen und nicht mit Waffen

Die wichtigste Errungenschaft des Einigungsprozesses ist gewiss, dass die Konflikte in vielen europäischen Landstrichen politisch und nicht mehr mit Waffen ausgetragen wurden, auch wenn das Versagen der Mächte am Balkan nicht vergessen werden darf und uns der Konflikt in der Ukraine, vor der Tür, zeigt, wie prekär die Lage ist. Vor allem aber steht EU-Europa vor dringenden sozialpolitischen Herausforderungen. Eine Sozialunion, mit arbeitsrechtlichen und lohnrechtlichen Standards, ist nicht entwickelt. Die Krise erfordert mehr effektive Solidarität: zwischen den Staaten der EU und mehr noch mit den betroffenen Bevölkerungsgruppen.

ZUR PERSON



Benedikt Sauer, ist freischaffender Journalist und Publizist, arbeitet für die RAI Südtirol und als Kolumnist der Tiroler Tageszeitung.

Papst Franziskus und seine vier Neins

Den Armen schenkt man nicht, den Armen gibt man zurück

Um Solidarität und Gerechtigkeit ging es im Vortrag von Erzbischof Giancarlo Bregantini, den er auf Einladung des Patronats KVW-ACLI und der Kommission für soziale Gerechtigkeit in Bozen hielt. Ausgehend von der Enzyklika „Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus sprach sich Bregantini gegen eine Wirtschaft der Ausschließung und der Ungleichheit der Einkommen aus.

TEXT: INGEBURG GURNDIN

Erzbischof Bregantini begann seinen Vortrag im Pastoralzentrum in Bozen mit einer Geschichte. Robertino spielt mit anderen Kindern im Wald und sie finden den Weg nach Hause nicht mehr. Ein Vogel gibt ihnen den Rat, den goldenen Schlüssel zu suchen, dann würden sie den Weg finden. Die Kinder suchen, jeder will den goldenen Schlüssel finden, um wieder nach Hause zu kommen. Es kommt zu einem Streit zwischen ihnen, einer verletzt sich, blutet, die andere Kinder achten nicht darauf, konzentrieren sich auf die Suche nach dem goldenen Schlüssel. Nur Robertino hört das Schreien, kniet sich beim Verletzten nieder, nimmt ihn in den Arm, und da sieht er den Weg nach Hause. Glücklich kehrt er heim zur Mutter, will dann aber wieder zurück, um auch den anderen zu erklären, wie man den richtigen Weg findet.

Ausgehend von dieser Geschichte erklärte Erzbischof Bregantini einige Kapitel des „Evangelii Gaudium“, das Papst Franziskus im November 2013 veröffentlicht hat.

Der goldene Schlüssel in der Geschichte und die blinde Suche nach ihm sind vergleichbar mit dem Gewinnstreben ohne Regeln, ohne Ethik, das wir heute kennen. Dies sei eine große Illusion.

Papst Franziskus setzt dem vier Neins entgegen:

Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung (von der Arbeit ...) und der Disparität der Einkommen;
Nein zur neuen Vergötterung des Geldes;
Nein zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen (nur der Markt hat



Erzbischof Bregantini im Gespräch mit den Generalvikaren Josef Matzneller und Michele Tomasi.

das Wort);
Nein zur sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt.

Hören wir das Schreien der Armen?

In der Geschichte hört Robertino den Schrei des Verletzten, er hat ein Herz voller Mitgefühl. Bregantini stellt dem Publikum die Frage, ob wir den Schrei der Arbeitslosen, der Armen, der Flüchtlinge von Lampedusa hören. Hierher gehört auch die Diskussion um die goldenen Politiker-Renten, die der gebürtiger Trentiner Bregantini in den Medien verfolgte. „Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der anderen, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht. Die Kultur des Wohl-



Giancarlo Maria Bregantini, geboren in Denno im Nonstal, ist Erzbischof in Campobasso.

stands betäubt uns, ...“ schreibt Papst Franziskus.

Robertino hört den Schrei des Verletzten, der fühlt mit ihm, umarmt ihn, er ist mit ihm solidarisch. Ethik und die Achtung für Gott passen nicht in das auf reinen Profit ausgerichtete Wirtschaftsdenken von heute.

„Die Ethik wird gewöhnlich mit einer gewissen spöttischen Verachtung betrachtet. Sie wird als kontraproduktiv und zu menschlich angesehen, weil sie das Geld und die Macht relativiert“, heißt es in der Enzyklika. Deshalb haben Diktaturen – egal ob politisch rechts oder links einzuordnen – Angst vor Gott, der nicht kontrollierbar und nicht manipulierbar ist.

Es fehlt nicht an Geld, es fehlt an Zielen

Bregantini analysierte die Krise von heute nicht als ein Fehlen des Geldes. Vielmehr fehlen die Ziele und dadurch der Mut, in die Zukunft zu investieren. „Die Krise ist aufgrund vom Fehlen von Zielen entstanden, und nicht weil die Mittel fehlen“, erklärte der Erzbischof.

Deshalb sehe er es als eine wichtige Aufgabe von Lehrern, Eltern und Erziehenden, zu lehren und vorzuleben, die Stimme wieder zu hören. So wie Robertino die Stimme gehört und entsprechend gehandelt hat. Während die anderen sich bei der Suche nach dem goldenen Schlüssel von nichts ablenken ließen. Und so hat Robertino auch den Weg nach Hause gefunden.

Bregantini schloss mit dem Wunsch, dass die Zuhörer so handeln wie Robertino in der Geschichte: zurückgehen um zu sagen, dass es den goldenen Schlüssel nicht gibt. ▽

„Unser Sonntag“

Projektabschluss mit Spendenübergabe

Am 20. März 2014 hatten die Frauen im KVW mit einer großzügigen Spende an das Haus der Solidarität in Brixen das Projekt „Unser Sonntag“ zur Unterstützung der Allianz für den freien Sonntag, erfolgreich abgeschlossen.

TEXT: EVI ATZWANGER

Nachdem Alexander Nitz, der interne Verantwortliche des Hauses der Solidarität, noch einmal die Ziele und Aufgaben des Vereins allen Anwesenden erläutert hatte, nahm er die Spende dankend entgegen.

Mit dem Projekt wollten die Frauen im KVW das Bewusstsein für den „Sonntag als Feiertag und als arbeitsfreien Tag“ in der Bevölkerung schärfen, und auf die möglichen Folgen der Liberalisierung der Öffnungszeiten im Handelssektor hinweisen.

Katechese und Religionsunterricht das Projekt „Unser Sonntag“ ausgearbeitet. 315 SchülerInnen der vierten und fünften Klassen Südtiroler Grundschulen haben dabei ihre Gedanken und Vorstellungen zum „Sonntag“ in kreativer, bildlicher Form zu Papier gebracht. Die 315 „Sonntageindrücke“ der Südtiroler SchülerInnen wurden im Rahmen einer Wanderausstellung in ganz Südtirol vorgestellt.

Als letzter Schritt wurde mit zwölf ausgewählten Bildern ein Jahreskalender gestaltet, der die Bilder der



Die Frauen im KVW hatten im Jahr 2012 eine Postkarten-Aktion „Es ist Sonntag – ICH gehe nicht einkaufen“ gestartet. Hierbei wurden 5000 Postkarten im ganzen Land verteilt, wovon über 2000 Rückmeldungen an die Frauen im KVW zurückgeschickt wurden, mit einer klaren Aussage: 98 Prozent sprachen sich für einen einkaufsfreien Sonntag aus.

In einem nächsten Schritt wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für

Kinder und deren Vorstellungen zum Sonntag als Tag der Familie, für sich selbst und als Tag der Entspannung, sowie als Tag des Herrn in den Mittelpunkt stellte. Dieser wurde im ganzen Land verteilt und erfuhr dabei großen Zuspruch.

Ein Dank der Frauen im KVW gilt besonders allen BezirksmitarbeiterInnen für ihre Mithilfe bei der Umsetzung der Aktion.

Die KVW Frauen bei der Spendenübergabe im Haus der Solidarität.

Christen sind Menschen mit Hoffnung

„Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habt in der Kraft des Heiligen Geistes“ (Röm 15,13)

TEXT: JOSEF STRICKER

Angesichts der Unübersichtlichkeit des Weltgeschehens und der beinahe endlosen Krisen haben sehr viele Menschen Angst vor der Zukunft. Das Christentum relativiert diese und andere Ängste. Nur die Bibel kennt einen Gott, der uns vorangeht, der ganz und gar Zukunft ist. In dieser Hinsicht ist das Christentum einzigartig. In keiner anderen Religion wird Gott mit der menschlichen Hoffnung auf die Zukunft verbunden. Es ist der Gott des Auszugs Israels aus der Gefangenschaft, der Gott der Auferweckung Jesu.

Christusglaube ist demnach ganz und gar Ausrichtung nach vorne, ein Glaube in Erwartung des Kommenden. Zukunft ist nicht etwas am Christentum, sondern ein wesentliches Element des Glaubens. Man könnte auch sagen, Christen sind „zukunftsfähig“. Doch um welche Zukunft handelt es sich? Die Vorstellungen der Hoffnung gehen weit über die vorhandene Wirklichkeit hinaus, ja sie stehen oft im Widerspruch zu ihr. Hoffnung hinkt nicht hinter der Wirklichkeit her sondern geht mit der Fackel voraus und erleuchtet die Zukunft.

Die griechische Sagenwelt kennt die „Eule der Minerva“- der symbolische Vogel der Weisheit. Die Eule beginnt ihren Flug erst in der Dämmerung. Wenn es Nacht wird, kommt ihre Zeit. Ohne Gleichnis gesprochen: Wenn etwas im Leben alt geworden ist und es sich vollendet hat, schlägt die Stunde ihrer Erkenntnis. Ein anderes Symbol der Hoffnung ist die Lerche. Sie steigt früh am Morgen auf und kündigt den neuen Tag an. Mit anderen Worten, dann ist für die Menschen die Stunde gekommen, den neuen Tag mit Hoffnung zu beginnen, nach Neuem Ausschau zu halten. Mit Hoffnung zu leben, heißt abschließend, den Sinn für neue, für bessere Möglichkeiten zu schärfen.



Josef Stricker, geistlicher Assistent des KVW

Zukunft nicht dem Zufall überlassen

Landesversammlung: KVW begibt sich auf Spurensuche

Auf der Landesversammlung hat sich der KVW mit der Rolle der Sozialverbände in Europa beschäftigt. Hauptredner war der österreichische Gewerkschafter Andreas Gjecaj. KVW Landesvorsitzender Werner Steiner appellierte an die Gesellschaft und die Politik, sich stets am Gemeinwohl zu orientieren.

TEXT: INGEBURG GURNDIN

Der Referent Andreas Gjecaj machte auf der Landesversammlung des KVW Mut, sich auf die Spurensuche nach neuen Lebensmustern zu begeben. Gjecaj ist bei der Fraktion der christlichen Gewerkschafter im ÖGB und war viele Jahre bei der KAB, der Katholischen ArbeitnehmerInnenbewegung, tätig.

Gjecaj ging von der Frage aus, ob die Jahrtausendwende ein Zufall sei oder doch eine Zeitenwende darstelle. Obwohl wir erst am Beginn des neuen Jahrtausends stehen, lassen sich drei große, massive Veränderungen erkennen: die Globalisierung, der demografische Wandel mit der Alterung der Gesellschaft und die Klimakrise.

Richtung für Sozialverband

Will eine Gesellschaft Zukunft haben muss sie sich weiterentwickeln. Ein Sozialverband wie der KVW wird also mit seinen Mitgliedern auf „Spurensuche“ in die Zukunft gehen. Die Zukunft kann nicht dem Zufall überlassen werden. Gjecaj nannte die „ökosoziale Marktwirtschaft“ als eine Spur, die der KVW als sozialer Verband verfolgen kann. Die Marktwirtschaft braucht soziale



und ökologische Rahmenbedingungen, damit sie dem Leben diene und auf Dauer erfolgreich sein könne. Neben der Zähmung des Marktes durch soziale und ökologische Rahmenbedingungen brauche es auch eine Balance, nämlich die zwischen leistungsfreundlicher Wirtschaft, sozialer Solidarität und Schutz der Umwelt. „Die ökosoziale Marktwirtschaft ist daher nicht nur ein ernstzunehmendes Zukunftsmodell, sondern ein Lebensmuster, wo bisherige Gewohnheiten aufgebrochen werden und es hin zu einer Zivilisation der Nachhaltigkeit geht“, fasste Gjecaj zusammen.

Zahlreiche Ehrengäste sind zur 29. KVW Landesversammlung ins Waltherhaus gekommen.

Unten, v.l. Generalvikar Josef Matzneller und Josef Stricker, die Drillinge Tschötsch aus dem Wipptal, KVW Landesvorsitzender Werner Steiner.

Gemeinwohl zeigt die Richtung

Auf der Landesversammlung machte KVW Landesvorsitzender Werner Steiner einen Rückblick auf sein erstes Jahr an der Spitze des KVW. „Das Gemeinwohl ist das Maß aller Dinge, ist Auftrag für uns alle“, sagte Steiner. Leider war dies bei politischen Entscheidungen nicht immer so zu spüren. Von den Politikern können wir erwarten, dass sie stets das Gemeinwohl im Auge haben und für alle Menschen im Lande das Beste herausholen.

Werner Steiner appellierte an die anwesenden Politiker, an der bedarfsorientierten Grundsicherung weiterzuarbeiten. Für den KVW sei dies das geeignete Mittel, um der Armut zu begegnen. Sie würde nämlich alle Menschen auffangen, die unter die Armutsgrenze rutschen, egal ob Alleinerziehende, Familien oder Mindestrentner. „Bei den Zugangskriterien kann es durchaus Verbesserungen geben“, erklärte Steiner.

Lob für KVW

In den Grußworten dankten Generalvikar Josef Matzneller, die Landesrätinnen Martha Stocker und Waltraud Deeg sowie Landesrat Phi-





Vi. Helga Mutschlechner, Gastreferent Andreas Gjecaj, Rosa Stecher, Herbert Schatzer und KVW Landesvorsitzender Werner Steiner.



Martha Stocker



Waltraud Deeg



Philipp Achammer

lipp Achammer dem KVW dafür, dass er in den Orten draußen Ansprechpartner für die Probleme der Menschen ist. Stocker erinnerte daran, dass die Landesregierung im Koalitionsprogramm das Gemeinwohl, die Eigenverantwortung und die menschliche Würde niedergeschrieben hat. Die drei Landesregierungsmitglieder machten klar, dass man in Zukunft mit weniger Geld auskommen und das Anspruchsdenken ein Ende finden müsse. Während Landesrätin Deeg der Familie einen besonderen Stellenwert einräumt, sprach sich Philipp Achammer dafür aus, dass es einen Wandel von „was man hat hin zum was man ist“ geben müsse.

Drei positive Gedanken

Der geistliche Assistent Josef Stricker schloss die Landesversammlung mit drei positiven Gedanken: Vor den rasanten Veränderungen dürfe man nicht in Panik geraten, vor 2500 Jahren hieß es bei den Griechen „Alles ist in Fluss“. Dies gelte auch heute. Damit die Gesellschaft sozial, ökologisch und menschenfreundlich bleibe, dürfe es nicht dem Zufall überlassen werden, sondern es muss organisiert werden. Der KVW als Sozialverband ist zuständig um das Soziale menschlich und politisch zu organisieren. Das „K“ im Namen des KVW steht für das Christentum und dies ist eine Hoffnungsreligion. „Wir sind überzeugt, dass das Positive und Gute im Menschen und in der Welt nicht unterzukriegen ist“, schloss Stricker. ▽



Der aufgezeigte Weg

Landesversammlung gibt die Richtung vor, sie ist der Kompass für die Arbeit des nächsten Jahres.

TEXT: WERNER ATZ

Die Landesversammlung hat mich positiv gestimmt. Es ist immer wieder aufbauend und motivierend, die vielen Entscheidungsträger unseres Verbandes zu treffen, mit ihnen zu reden und gemeinsam die Marschrichtung für das nächste Jahr festzulegen. Unser Landesvorsitzender Werner Steiner, als Kapitän, hat ganz klar seine Schwerpunkte, aufbauend auf unser Leitbild, dargelegt. Es sind dies soziale Gerechtigkeit, Bekämpfung der Armut, Unterstützung der Familie und das Thema Arbeit. Flankierend dazu natürlich tagespolitische Themen, die wir unters Jahr aufgreifen werden.

Unmissverständlich aufgezeigt wurde auch von unserem geistlichen Assistenten Josef Stricker der Weg der zur Umsetzung in unserem Sinne dieser Themen führt. Wir müssen uns unserer Stärke bewusst sein und nicht in Panik geraten. Wir müssen unsere Anliegen politisch organisieren und wir dürfen die Zukunft nicht dem Zufall überlassen, sondern müssen an unserer Zukunft bauen. Eine Botschaft die glasklar für alle ist. Nur wenn wir mit Ausdauer und Überzeugung an unseren Themen (weiter)arbeiten und wenn wir wissen wo unser Wegweiser, unser Kompass, hinzeigt können wir unsere Ansichten verwirklichen und unseren Weg fortsetzen um dem Ziel näher zu kommen.

Auf Unterstützung dürfen wir bei den auf der Landesversammlung anwesenden Landesrätinnen und dem Landesrat zählen, die in ihren Grußworten die Wichtigkeit des Verbandes und vor allem seiner Tätigkeit des Verbandes lobend hervorgehoben haben. Wir werden ihnen sicherlich im Laufe des Jahres die Forderungen des KVW übermitteln. Auf der Unterstützung der Kirche dürfen wir bauen, wie Generalvikar Josef Matzneller versicherte. Begeben wir uns nun alle gemeinsam auf den von Josef Stricker und Werner Steiner für dieses Jahr aufgezeigten Weg. ▽



Werner Atz
KVW Geschäftsführer

Das Leben annehmen

Landestagung für Verwitwete und Alleinstehende

Zur 46. Landestagung der Verwitweten und Alleinstehenden im KVW kamen zahlreiche Besucherinnen aus dem ganzen Land nach Brixen. Dekan Josef Knapp hielt den Festvortrag zum Psalm 30, „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt“.

TEXT: INGEBURG GURNDIN

Um die 600 Verwitwete und Alleinstehende aus ganz Südtirol haben sich auf Einladung des KVW in Brixen getroffen. Rosa Purdeller, Landesvorsitzende der Interessengruppe für Verwitwete und Alleinstehende im KVW, konnte neben den zahlreichen Frauen und einigen Männern auch den geistlichen Assistenten Josef Stricker, KVW Landesvorsitzenden Werner Steiner, KVW Frauenvorsitzende Helga Mutschlechner und als Gastredner Dekan Josef Knapp begrüßen. Purdeller nutzte die Gelegenheit, sich bei allen zu bedanken, die sich um die Anliegen der Verwitweten kümmern und ihnen mit Rat und Unterstützung zur Seite stehen. Ihr Dank ging vor allem ans Patronat KVW-ACLI, das erster Ansprechpartner ist, wenn es um Hilfestellung für Verwitwete geht. Sie wünschte den Besuchern einen schönen, unterhaltsamen Tag, sie sollen die gemeinsamen Stunden genießen und daheim noch lange davon zehren.

Die heilige Messe zelebrierte Josef Stricker, für die musikalische Umräumung sorgte der Frauenchor Miland. Josef Stricker sprach in seiner Predigt vom Grundmuster „aufbrechen – gehen – ankommen“. Dies findet sich im Alten Testament bei Abraham, Isaak und Jakob wieder, im Neuen Testament ist es ein Grundmuster für das Leben von Jesus. So bricht Jesus auf, geht nach Jerusalem, der Leidensweg beginnt; nicht die Kreuzigung ist der Endpunkt sondern die Auferstehung ist das Ankommen. „Diese Muster wiederholen sich im Leben eines jeden von uns“, so Stricker in der Predigt. Wir brechen auf aus der Kindheit und kommen an im Erwachsenenleben, wir brechen auf aus dem Schul-



leben, der Ausbildung und kommen an im Erwerbs- und Arbeitsleben. „Auch nach dem Verlust des Ehepartners gibt es ein Aufbrechen und ein neues Ankommen, ein neuer Abschnitt beginnt“, sagte Stricker.

Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt

Nach der heiligen Messe und Grußworten vom KVW Landesvorsitzenden Werner Steiner sprach Josef Knapp, Dekan in Sterzing, zu den Verwitweten und Alleinstehenden. Er hat für sein Referat einen Psalm gewählt, der ihm in seiner Studienzeit wichtig geworden ist: „Du hast mein

Links: Dekan Josef Knapp und Witwenvorsitzende Rosa Purdeller.

Klagen in Tanzen verwandelt“. Es ging um das mit Gott Leben im hier und jetzt. Knapp rief dazu auf, das Leben als Geschenk zu sehen, das alles mit einschließt. „Das Gute gehört ebenso wie das Schlechte dazu, im Gegensätzlichen wird uns die Gnade Gottes bewusst“, sagte Dekan Knapp. Nach dem Mittagessen stand Unterhaltsames auf dem Programm. Für die musikalische Unterhaltung sorgten Rosa Oberhöller und Albin Stuffer zusammen mit dem Frauenchor Sarthein. Die Mundartdichterinnen Cilli Oberhofer aus Terenten und Frieda Weissenhorn aus Schlanders lasen Kostproben aus ihren Dichtungen.

Links: Frauenchor Sarthein
Rechts: KVW Mitarbeiter Richard Kienzl und Witwenvorsitzende Rosa Purdeller.



Hat das Alter ein Imageproblem?

Die KVW Seniorenklubs heute und morgen

„Das Alter hat ein Imageproblem, vielleicht ändert sich das Bild des Alters in der Gesellschaft in Zukunft, weil es immer mehr ältere Menschen geben wird“. Diese Aussage einer KVW Seniorenklub-Leiterin zog sich wie ein roter Faden, durch die Gespräche und Diskussionen bei den Bezirkstreffen 2014, welche in den vergangenen Wochen in Goldrain, Sterzing, Bozen und Bruneck stattfanden.

TEXT: LISA MAURONER

80 Seniorenklubleiter/innen und freiwillige Mitarbeiter/innen trafen sich zum Ideen- und Erfahrungsaustausch. Im Austausch ist es gelungen Knackpunkte anzusprechen, offene Zukunftsfragen zu stellen und dennoch Begeisterung für Neues zu wecken. Worum geht es im Kern? Die Veränderungen unserer Gesellschaft vollziehen sich rasch. Klubleiter/innen spüren dies, wenn sie versuchen Verantwortliche für die Führungsaufgaben zu gewinnen und zu verpflichten. Die „Jungen Senioren“ sind bereits stark eingebunden v.a. in der eigenen Familie als Omas und Opas. Sie sind auch sehr vielseitig interessiert und engagieren sich gerne für kurzfristige Projekte. Für die Leitung eines Seniorenklubs nach dem „traditionellen Modell“ braucht es aber langen Atem und Verbindlichkeit. Das „traditionelle Modell Seniorenklub“ hat jedoch nicht ausgedient, so sehen es die aktiven Klubleiter/innen. Denn die Aufgaben, die der Seniorenklub als Treff-



Austausch von Ideen und Erfahrungen der Seniorenklubleiterinnen.

punkt, als „daheim“ und als Beziehungsnetzwerk im Wohnort darstellt, sind aktueller und wichtiger denn je. Füreinander da zu sein und das Zuhören als besondere Qualität der Beziehung, ist wesentlich für ältere Menschen. Gerade hochbetagte Menschen vermissen diese Dinge zunehmend in ihrer persönlichen Welt. Die Fragen der Zukunft sind, so eigenartig es klingt, wie kann der KVW Seniorenklub noch seniorenfreundlicher werden und um welche Senioren geht es? In manchen Ortschaften werden bereits Fahrdienste organisiert. Senioren werden zu Hause besucht, zum Geburtstag, bei Krankheit als Zeichen dafür, dass sie von der Dorfgemeinschaft nicht ver-

gessen werden. Klubleiter/innen betonen wie wichtig es ist ältere Menschen persönlich anzusprechen und einzuladen.

Das „traditionelle Modell“ wird sich wohl aber in der Form verändern und so den neuen Herausforderungen und Zielgruppen anpassen. Innerhalb der Seniorenklubs könnten verschiedene Interessensgruppen Platz finden. Denn jüngere Senioren brauchen damit sie aktiv sein können, den Freiraum, ihre Ideen einbringen und umsetzen zu können. Das erfordert bei den „Altgedienten“ die Bereitschaft loszulassen, abzugeben, voneinander zu lernen. Es braucht Vertrauen in die Fähigkeiten aller. Und es braucht möglicherweise einen neuen Führungsstil, geteilte Verantwortung im gegenseitigen Respekt. Wir alle gemeinsam, setzen uns für ein positives Altersbild ein! Wir bemühen uns darum, die Bedürfnisse älterer Menschen immer wieder neu zu verstehen und wir werden weiterhin an neuen Rezepten arbeiten, verfeinern, würzen etwas hinzufügen, etwas anderes weglassen. ▽

Freiwilligenarbeit

Freiwilligenarbeit ist ein Geschenk für die Gemeinschaft, denn nicht alles ist käuflich und bezahlbar. Es geht um die Aufmerksamkeit für das Wohl anderer Menschen und um konkrete Hilfeleistungen. Es braucht Menschen, die Lasten tragen helfen und einfach einspringen, wo Hilfe und Unterstützung gebraucht wird. Zum Beispiel:

- Kinderbetreuung, Aufgabenhilfe, beim Sprachenlernen behilflich sein.
- Hilfen geben beim PC und bei bürokratischen Fragen.
- Kranke besuchen, pflegende Angehörige entlasten, Trauernde begleiten.
- Einsame und Zurückgezogene einladen zum Spazierengehen und ihnen zuhören;
- Als Sozial-Lotse nützliche Informationen vom sozialen Netz weitergeben.
- Begleitdienste anbieten (zu Arztvisiten, ins Krankenhaus).
- In Alters- und Pflegeheimen Heimgäste besuchen und ihnen eine willkommene Abwechslung bringen. ▽



Frau Tirlir aus Kastelruth begleitete diese ältere Frau vom Altenheim nach Bozen zu einer Arztvisite.

Zelger Hörexperten:

Umweltfreundliche Energie fürs Hörsystem

Zelger bietet nun Hörsystem-Batterien ohne Quecksilber, die hohe Zuverlässigkeit gewährleisten und für eine umweltgerechte Herstellung stehen.

Die Batterietechnologie verbessert sich kontinuierlich, denn Batterien sind ausschlaggebend für die Funktionsfähigkeit eines Hörsystems. Zudem legen Hörssystemträger größten Wert auf ein optimales Kosten-Leistungs-Verhältnis. Sie erwarten sich von den Hörgeräte-Batterien vor allem hohe Zuverlässigkeit und lange Lebensdauer. Diesen Anforderungen werden die neuen quecksilberfreien Batterien von



Nur bei Zelger: Der 3er-Pack mit 18 quecksilberfreien Hörgeräte-Batterien zum Vorteilspreis von 14,90 Euro.

Zelger Hörexperten auf beste Weise gerecht. Die Zelger Mercury free-Batterien bieten bei sehr kleinem Format maximale Leistung und stellen sicher, dass die raffinierten Technologien im Hörgerät optimal genutzt werden können. Die Qualität dieser umweltgerecht hergestellten Batterien wurde bereits von zahlreichen Zelger-Kunden bestätigt.

Fragen Sie nach den neuen Mercury free Batterien in den Zelger Centern und Servicestellen!

Infos unter der grünen Nummer **800 835 825**.

Wohnberatung für Senioren

ALLTAGSHILFEN

Kleine Helfer, die den Alltag erleichtern und eine sichere und selbständige Lebensführung daheim unterstützen.

Tellerranderhöhung



Mit Hilfe einer Tellerranderhöhung kann das Essen leichter auf die Gabel gelegt werden. Eine transparente Tellerranderhöhung besticht zudem durch ein unauffälliges Design und ist kaum sichtbar. Sie kann sowohl beim Essen zu Hause als auch im Restaurant eingesetzt werden.

Die Handhabung ist ganz einfach: In der Tellerranderhöhung befindet sich eine Einkerbung, die einfach um den Teller gelegt wird und so lückenlos auf den Tellerrand passt.

Die meisten Produkte sind spülmaschinenfest.

Für Fragen und Tipps rund um Alltagshilfen sowie Empfehlungen zum altersgerechten Wohnen steht Ihnen Herbert Öhrig von der Wohnberatung für Senioren gern zur Verfügung.

Eine kostenlose Beratung erhalten Sie bei der „Wohnberatung für Senioren“, Arche im KVW, Tel. 0471 061300

Bauen in Bozen

Anfang Sommer soll es endlich losgehen

Gut Ding braucht Weile. In Südtirol einen erschwinglichen und passenden Baugrund zu bekommen ist keine so leichte Angelegenheit, und umso schwieriger ist es in der Landeshauptstadt. Für viele Mitglieder der Wohnbaugenossenschaft Wolke 07 soll es nach sieben Jahren der Vorarbeit jetzt endlich klappen.

TEXT: MONIKA GOGL

Die Gemeinde hat in Bozen Gries, Drususstraße eine Fläche für 500 Wohnungen ausgewiesen, 250 geförderte und 250 für den freien Markt sollen entstehen. Im Juni dieses Jahres soll die Ausschreibung für die Zuweisung des geförderten Baugrundes erfolgen. Wer also interessiert am erschwinglichen Eigenheim ist, für den heißt es jetzt zuschlagen, oder wahrscheinlich lange nicht mehr, meint der Obmann der Wohnbaugenossenschaft Wolke 07 Andreas Simmerle. „Die Erfahrung hat ge-



Für die WBG Wolke 07 geht es jetzt endlich los.

zeigt, dass man in Bozen sehr lange auf geförderten Baugrund wartet, die Mitglieder unserer Genossenschaft warten inzwischen seit sieben Jahren. Ein Wohnbaugebiet mit Platz für so viele Wohnungssuchende wie jetzt in der Drususstraße, „Grieser Auen Ost“ wird es wahrscheinlich viele Jahre nicht mehr geben“. Auch sonst spreche viel für das neue Stadtviertel, sagt Andreas Simmerle: „Es ist ein sehr sonniges Platzl mitten im Bozner Talkessel, sehr grün soll alles werden und die Zone ist verkehrsgünstig gelegen, die notwendigen Infrastrukturen wie Geschäfte, Kindergarten, Schule, Spiel-

plätze, Parks oder Sanitätseinrichtungen sind entweder bereits vorhanden oder werden errichtet. Erklärtes Ziel der Bozner Stadtplaner ist es, eine sehr moderne umweltfreundliche CO₂-freie Siedlung zu schaffen. Das heißt Heizung und Warmwasser sollen durch Erdwärme in Verbindung mit Fotovoltaik betrieben werden“, erklärt Simmerle. Alles gute Gründe, die für dieses Wohnbaugebiet sprechen. Der Baubeginn ist für Mitte 2015 geplant. Neugierig geworden? Dann einfach bei der Arche im KVW melden. Noch sind Plätze für Wohnungen frei.

VITA PLUS

SANITÄTSHAUS

Hilfsmittel, die den Alltag erleichtern finden Sie in unseren Fachgeschäften in

Meran
Max-Valier-Str. 3/a
Tel. 0473 272727

Meran
Otto-Huber-Str. 78-80
Tel. 0473 055730

Brixen
Regensburger Allee 14
Tel. 0472 831066

www.vitaplus.it

Barrierefreier Neubau oder Umbau





Die kleinen Helfer zu Hause!

Der Experte Thomas Schölzhorn beantwortet ihre Fragen!

3D studio

Eduard-Ploner-str. 16 | 39049 Sterzing
Tel. 0472 760 695 | **339 57 46 713**

info@3d-studio.it
www.3d-studio.it



Jetzt anmelden!

auto fahren, geld sparen*

* Mit Carsharing sparen Sie Ihr Geld. Wenn Sie mit dem Auto unregelmäßig oder selten unterwegs sind, dann ist Carsharing Südtirol eine ideale Lösung für Sie. Denn auf's Jahr gesehen sind die Kosten für Carsharing geringer als jene fürs Privatauto. Eine gute Idee für alle!

www.carsharing.bz.it

Grüne Nummer **800 912 516**



greenmobility



legacoopbund



978 m
1.738 m
Marktgemeinde Mals
Comune di Malles Venosta



KVW



AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung Mobilität



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione Mobilità



Das verflixte siebte Jahr

Ein gutes Jahr für Bauinteressierte in Auer

So wie in Bozen warten auch die Aurer schon seit sieben Jahren darauf, endlich bauen zu können. Im Wohnbaugesamt „Palain“ soll im Sommer mit den ersten Aushubarbeiten begonnen werden. Interessierte können sich noch melden.

TEXT: MONIKA GOGL

40 Wohnungen insgesamt sollen entstehen. Drei Wohnbaugenossenschaften und private Bauherren und -damen teilen sich diese auf.

Vor allem für die Mitglieder der Wohnbaugenossenschaft „Myre“ war die Wartezeit lang, oft zu lang. In sieben Jahren passiert viel: Familien entstehen, werden größer, zerbrechen auch wieder. Sieben Jahre – und nicht jeder Bauwillige wollte und konnte so lange warten. Deshalb haben die Mitglieder der Genossenschaft auch ständig gewechselt. Eine schwierige Zeit.

Jetzt aber schaut’s endlich gut aus. Im Frühjahr/Frühsummer soll mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Pläne stehen schon längst.

Die Genossenschaft „Myre“ wird ein Mehrfamilienhaus der Energieklasse



Rendering Palain, Perspektive Ost.

B mit 17 Wohneinheiten realisieren, die Genossenschaft „Aurum“ wird 14 Wohnungen der Energieklasse A und die Wohnbaugenossenschaft „M2“ wird als kleinstes Kondominium neun Wohnungen der Energieklasse B bauen. Die Wohnungen der Genossenschaft „M2“ sind auch für Mitglieder des Bauförderprogramms „Mittelstand“ gedacht.

Rund um die Wohnungen herum soll viel Grün entstehen, eine Grünzone mit Park ist geplant, die auch von den restlichen Anrainern genutzt werden darf.

Lust mitzumachen? Unverbindliche Informationen gibt es bei der Arche im KVW. Kontakt: Norbert Spitaler, Telefon 0471 061312 oder E-Mail: norbert.spitaler@kvw.org.

Mit der KVW Jugend zum Scooterführerschein

Aufgrund des Gesetzesvertretenden Dekrets Nr. 59 vom 18. April 2011 „in Anwendung der EU Richtlinien 2006/126/EU und 2009/113/EU betreffend die Führerscheine ist es seit 2013 Jugendlichen nicht mehr möglich den „kleinsten“ Führerschein AM, den sogenannten „Scooterführerschein“ an den Schulen kostengünstig zu absolvieren. Seit diesem Zeitpunkt ist es für Jugendliche zu einem teuren Unterfangen geworden, diese Art von Führerschein zu erwerben. Den Jugendlichen bleiben zwei Wege über den Erwerb des „Scooterführerscheins“ zu Mobilität und Eigenständigkeit zu gelan-

gen. Wo der eine Weg über die Fahrschule führt und ca. 600 Euro kostet, verlangt der günstigere Weg als Privatist sehr viel Zeit und Engagement der Anwärter und der Eltern.

Die KVW Jugend schafft den Raum, wo sich Jugendliche in eine Lerngruppe für Privatistenanwärter des AM Führerscheins zusammenschließen können und sich gemeinsam begleitet auf den Führerschein vorbereiten. Die Dorfpolizei und die Weiß-Kreuz-Jugend unterstützen das Projekt inhaltlich und sollen das Bestehen der Prüfung erleichtern. Hilfe zur Selbsthilfe steht im Vordergrund.



Projektstart in Riffian. Auf dem Weg zum Scooterführerschein.

In Riffian möchte eine Gruppe von Eltern und Jugendlichen „Gemeinsam günstig zum Scooterführerschein“. Projektstart ist der 3. Mai 2014. Die Gemeinden Riffian und Kuens, die KVW Ortsgruppe Riffian und der Jugendraum Riffian setzen das Projekt gemeinsam mit der KVW Jugend um.

Eigenverantwortlich in die Zukunft

Podiumsdiskussion zu „Südtirol morgen“

Die Eigeninitiative der Bürger, Selbstverantwortung und Jungunternehmertum – aber auch Partizipation aller, Dialog und eine neue Gesprächskultur sind für die Zukunft gefordert. Diskutiert wurde am 19.3.2014 in Lana über ein Südtirol von morgen: was braucht es? Welches sind die neuen Perspektiven? Wie sieht eine gute Zukunft aus?



TEXT: STEPHAN RAFFEINER

Italien und auch Südtirol stecken in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation. Rosa Stecher Weißenegger, KVW Vorstandsmitglied, berichtete in ihrem Impulsreferat darüber, dass in Südtirol ca. 80.000 Menschen mit dem Einkommen kein Auskommen haben. Besonders be-

troufen ist auch die Jugend. Es gilt für unsere Jugend und für eine positive Zukunft neue Perspektiven zu schaffen – für ein ausgewogenes Wachstum zu sorgen und sich um Gemeinwohl zu kümmern, so Rosa Stecher Weißenegger.

„Wir brauchen Wachstum“, sagte Robert Weißensteiner, Chefredakteur der Südtiroler Wirtschaftszeitung. „Ohne Wachstum wird unsere Lage noch dramatischer. Die Produktivität muss gesteigert werden, darüber sind sich die Volkswirte einig. Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Situation bei uns noch weniger schlimm“, so Weißensteiner. „Ob wir ein quantitatives oder qualitatives Wachstum brauchen, darüber können wir gerne diskutieren ... investiert werden muss sicher in die Bildung und Ausbildung“, sagte der Journalist. Beim Wirtschaften das Gemeinwohl an die erste Stelle zu setzen wäre

erstrebenswert. Wie dies im Kleinen funktionieren kann, erklärte der Arbeitsrechtsberater Helmut Wahlmüller. Er hat in seinem Betrieb ELAS die Gemeinwohlökonomie eingeführt: ein offenes soziales System in welchem die MitarbeiterInnen lernen eigenständig zu sein. Gefördert werden u.a. fachliche und persönliche Weiterbildungsstunden und individuelle Arbeitszeiten.

„Um gut wirtschaften zu können, braucht es Voraussetzungen und sinnvolle politische Rahmenbedingungen“, sagte Günther Januth, Merans Bürgermeister. „Ein generelles Umdenken ist auf allen Ebenen gefragt. Um mehr zu schaffen, ist die Dialogbereitschaft von allen gefragt“, so Januth.

Was es braucht, meinte Robert Weißensteiner, ist die Eigenverantwortung der Menschen und mehr Moral in der Politik.

PR-Text

Messe Bozen:

Spiel, Unterhaltung und Workshops für Kinder

Bimbinfiera, Italiens größte Veranstaltung für Familien, findet am Samstag, 17. Mai, und Sonntag, 18. Mai, in der Bozner Messe statt. Das Event wird von Sfera, dem führenden Verlagshaus für Kinderliteratur der Gruppe RCS, organisiert.

Die Messe ist mit ihrer Vielzahl an Informationsveranstaltungen und Seminaren zu den Themen Stillen, Ernährung, Erziehung, Pflege und Hygiene für Babys, Lernprozesse und körperliche bzw. psychische Entwicklung und einem umfas-

senden Angebot an kostenloser Fachberatung ein idealer Treffpunkt, an dem sich Eltern austauschen und Erfahrungen sammeln können.

Die Kleinen erwartet unter anderem erstmals eine **LEGO-Welt** auf einer Fläche von 150 m² und fantastischen Skulpturen in

Originalgröße; **SPETTACOLO DELLE MERVIGLIE** bietet eine Show mit Riesenseifenblasen und Babytanz; **CHANTECLAIR** organisiert Krabbelwettbewerbe für die Kleinsten; **PEG-PEREGO** stellt eine Reihe von Tretraktoren für alle Kinder bereit und lädt Eltern dazu ein, sich beim jährlichen Kinderwagenrennen Strollerace zu messen! Nicht zuletzt wartet **GARGANO FOOD** mit Küchenworkshops auf.

Bimbinfiera Samstag, 17. Mai und Sonntag, 18. Mai, 10 - 19 Uhr, Messe Bozen Programm unter: www.bimbinfiera.it.



Reformen, Reformen, ...

Über Matteo Renzis Pläne Italien aus der Krise zu führen

TEXT: KATHARINA TASSER

Was Italien bitter nötig hat, so hört man dieser Tage überall in Rom, sind Reformen, Reformen und nochmals Reformen. Wahrlich stimmt das. Nur welche Reformen soll man zuerst angehen, damit sie der Bürger dann auch in der Tat spürt und Italien auf Augenhöhe mit den anderen europäischen Staaten hievt?

Die Reform des Senats, die Neufassung des Abschnittes V der Verfassung, die Wahlreform, die Verwaltungsreform, die Arbeitsreform, die Justizreform? Reformen, auf die die Bevölkerung seit Jahrzehnten wartet.

Einen Teil umsetzen

Renzi hat eine ganze Menge versprochen - und auch, alles in kürzester Zeit zu verwirklichen. Wir wünschen uns alle, dass zumindest ein kleiner Teil davon auch tatsächlich umgesetzt wird. Ob die Wahlreform, die als erste auf der Liste Renzis steht, auch grundlegende Änderungen für die Allgemeinheit mit sich bringt, bleibt dahingestellt.



Katharina Tasser,
Leiterin des Südtiroler
Außenamtes in Rom.

Meiner Meinung nach sind die Reform der öffentlichen Verwaltung und die Justizreform die einzigen, die für Italien unabdingbar und so schnell wie nur möglich umzusetzen sind, damit sich auch effektiv etwas ändert und neue Investitionen möglich gemacht werden.

Ohne diese Reformen wird Italien niemals wettbewerbsfähig sein. Um neue Arbeitsplätze zu schaffen, braucht es Unter-

nehmer die investieren. Investieren tun sie aber nur dort, wo es auch eine Planungssicherheit gibt. Die Verwaltungsabläufe und -zeiten müssen festgelegt und auch eingehalten werden. Warum sollte ein Unternehmer in Italien investieren, wenn er Jahre auf eine Genehmigung warten muss, und von einem Amt zum anderen geschickt wird? Dasselbe gilt für die Justiz. Die „biblischen“ Zeiten der italienischen Justiz, mit drei Instanzen, die nicht selten immer wieder von vorne beginnen, kennt ein jeder, der einmal

ein Verfahren angestrebt hat. Die italienischen Justizzeiten sind ja als die längsten Europas bekannt.

Qualitativ gute Arbeitsplätze

Arbeit muss geschaffen werden. Sie fällt nicht vom Himmel und auch der Staat kann nur bis zu einem bestimmten Punkt mit öffentlichen Geldern Arbeitsplätze schaffen. Die Zeiten, in denen der Staat immer alles aufgefangen hat, sind, so glaube ich, endgültig vorbei. Das merkt man auch an der Arbeitslosenquote, die konstant steigt - mittlerweile auch bei uns in Südtirol.

Wird Renzi es schaffen, die dürren Äste des Baumes Italien zu schneiden, damit wieder qualitativ gute Arbeitsplätze geschaffen werden können, ohne die Absicherung der Sozialleistungen einbüßen zu müssen? Denn nur qualitativ wertvolle Arbeitsplätze sind auch mit guten Absicherungen für die Arbeitnehmerschaft verbunden.

Wir wollen alle hoffen. Etwas anderes bleibt uns ja nicht übrig. ↙



Kindermesse

BOZEN 17.-18. MAI 2014

MESSE BOZEN

EIN EVENT FÜR DIE GANZE FAMILIE

ÖFFNUNGSZEITEN: 10 BIS 19 UHR
02.2584.6743/6116 - 0471.052517
WWW.BIMBINFIERA.IT - INFO@BIMBINFIERA.RCS.IT

GUTSCHEIN

6€

KOMPASS

FÜR 2 PERSONEN

Gutschein € 3 an der Kasse vorlegen. Nicht kumulierbar. Normalpreis € 10

KOSTENLOSER EINTRITT FÜR KINDER BIS 10 JAHRE






 Folgen Sie uns auf FACEBOOK








Neue regionale Unterstützungsmaßnahmen für Arbeitslose und Bezieher der Lohnausgleichskasse

Ab März 2014 kann um regionale Unterstützungsmaßnahmen angesucht werden, die die staatlichen Leistungen wie ASPI und Lohnausgleich erweitern.

TEXT: ELISABETH SCHERLIN

Ergänzungszulage zur ASPI (früher Arbeitslosengeld)

1. Voraussetzungen

- Wohnsitz und Aufenthaltsort des Antragstellers in der Provinz Bozen;
- Betriebszugehörigkeit im Betrieb von mehr als zwölf Monaten und ein unbefristetes Arbeitsverhältnis in den letzten drei Monaten vor Arbeitsbeendigung;
- Bezug der ASPI oder des landwirtschaftlichen Arbeitslosengeldes; kein Bezug der staatlichen Mobilität;
- Entlassung aus objektiv gerechtfertigtem Grund in Zusammenhang mit der Reduzierung, Veränderung oder Beendigung der Tätigkeit oder Arbeit;
- Anerkennung des Arbeitslosenstatus und die Unterzeichnung der Leistungsvereinbarung beim zuständigen Arbeitsservice.

2. Einreichtermine

- Bezieher der ASPI: innerhalb 90 Tage nach Ende der ASPI;
- Bezieher des landwirtschaftlichen Arbeitslosengeldes: innerhalb 90 Tage nach Entlassung;
- Übergangsbestimmung: Jene BürgerInnen, die das Arbeitsverhältnis ab dem Jänner 2013 beendet haben, können bis zum 30. Juni 2014 ansuchen.

3. Höhe der Unterstützungsmaßnahme

- Monatlicher Bruttobetrag im Verhältnis zur Arbeitszeit von 850 Euro als Integrierung zur ASPI oder landwirtschaftlichen Arbeitslosengeldes bzw. als Ergänzungszulage für vier bzw. zwei Monate nach Ende der ASPI oder land-

wirtschaftlichen Arbeitslosengeldes.

4. Verlust

- Neues Arbeitsverhältnis wird aufgenommen; man verliert daher auch das Anrecht auf die staatliche finanzielle Leistung;
- Neues Arbeitsverhältnis für die Dauer von mehr als sechs Monaten während der Auszahlung der Ergänzungszulage;
- Andere Gründe für den Verlust des Arbeitslosenstatus.

Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise

1. Voraussetzungen

- Wohnsitz und Aufenthaltsort in der Provinz Bozen bei der Antragsstellung;
- Beschäftigungsdauer von mindestens 180 Tagen; Angestellte von Leiharbeitsagentur können den Zeitraum von 180 Tagen auch durch Zusammenlegung mehrerer Arbeitsverhältnisse in den letzten zwölf Monaten errechnet werden;
- Entlassung wegen Wirtschaftskrise; dem Antrag muss die Erklärung des letzten Arbeitgebers beigelegt werden in der bestätigt wird, dass der Vertrag wegen Wirtschaftskrise aufgelöst oder nicht erneuert wurde;
- Anerkennung des Arbeitslosenstatus und die Unterzeichnung der Leistungsvereinbarung beim zuständigen Arbeitsservice;
- Entlassung aus objektiv gerechtfertigtem Grund mit Berechtigung zur ASPI, aber ohne Voraussetzung für die regionale Ergänzungszulage;
- Zum Zeitpunkt der Entlassung muss der Antragsteller unter 50

Jahre alt sein oder das 55. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben.

Diese Alterseinschränkung gilt nicht für

- Lehrverträge, wenn die Entlassung aus einem objektiv gerechtfertigten Grund erfolgt ist, aber ohne die Beitragsvoraussetzungen für die ASPI.
- Entlassungen aus objektiv gerechtfertigten Grund ohne Beitragsvoraussetzungen für die ASPI.
- Freiwillige Kündigung aus wichtigem Grund, weil mindestens drei Monatsgehälter nicht mehr ausgezahlt worden sind.

2. Die Regelung gilt nicht für

- Arbeitsverhältnisse als Hausangestellte;
- Saisonale Arbeitsverhältnisse im Tourismus oder in der Landwirtschaft;
- Arbeitsverhältnisse, die wegen regelmäßig wiederkehrender Zunahme der Produktionstätigkeit begründet wurden;
- Bezieher von direkten Renten;
- Arbeitsverhältnisse als Ersatz für abwesendes Personal, das Anrecht auf Beibehaltung der Arbeitsstelle hat;
- Selbständig Erwerbstätige mit Mehrwertsteuernummer;
- Projektarbeitsverträge oder Mitarbeiterverträge.

3. Verlust

- Neues Arbeitsverhältnis wird aufgenommen; man verliert daher auch das Anrecht auf die staatliche finanzielle Leistung;
- Neues Arbeitsverhältnis für die Dauer von mehr als sechs Monaten während der Auszahlung der Ergänzungszulage;

- Andere Gründe für den Verlust des Arbeitslosenstatus.

4. Einreichtermine

- Bezieher der ASPI: innerhalb 90 Tage nach Ende der ASPI.
- Wenn keine ASPI ausbezahlt wird: innerhalb 90 Tage nach Entlassung.

5. Höhe der Unterstützungsmaßnahme

- die Zulage wird für höchstens vier Monate und im Falle einer Entlassung bis zu 850 Euro im Monat ausgezahlt. Für jene, welche in

Lohnausgleichskasse sind, steht die Begünstigung pro Stunde zu und im Rahmen von drei Jahren können höchstens 1.056 Euro ausgezahlt werden.

Lohnausgleichskasse

1. Voraussetzungen

- Mindestens 320 Stunden im Halbjahr vor der Antragstellung in der Lohnausgleichskasse oder
- mindestens 480 Stunden in den zwei Halbjahren vor der Antragstellung in der Lohnausgleichskasse.

- Arbeitsplatz in der Provinz Bozen.
- Der Antragsteller muss unter die erste Einkommensstufe für den Lohnausgleich fallen.

2. Einreichtermine

- Vom 1.1.2013 bis 31.12.2013: bis 30. Juni 2014
- Vom 1.1.2014 bis 30.6.2014: bis 30. September 2014
- Vom 1.7.2014 bis 31.12.2014: bis 31. März 2015
- Vom 1.1.2015 bis 30.6.2015: bis 30. September 2015
- Vom 1.7.2015 bis 31.12.2015: bis 31. März 2016

Jahr	Dauer der Leistung für Antragsteller jünger als 50 Jahre	Dauer der Leistung für Antragsteller zwischen 50 und 55 Jahren	Dauer der Leistung für Antragsteller älter als 55 Jahre
2013	8 Monate ASPI + 4 Monate regionale Maßnahme	12 Monate ASPI	12 Monate ASPI + 4 Monate regionale Maßnahme
2014	8 Monate ASPI + 4 Monate regionale Maßnahme	12 Monate ASPI	12 Monate ASPI + 4 Monate regionale Maßnahme

Übersicht Bezug ASPI und Ergänzungszulage / Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise

Keine Übermittlung des CUDs seitens der staatlichen Behörden

Auch dieses Jahr übermitteln die staatlichen Pflichtversicherungsinstitute NISF/INPS, INAIL usw. nicht die steuerrechtlichen Unterlagen CUD sowie die Rentenaufstellung ObisM. Erstmals wird auch die Aufforderung zur Einkommensmitteilung – sog. RED-Erklärung – nicht auf dem Postweg übermittelt. Daher müssen RentnerInnen sowie Bezieher von Leistungen (ASPI, Mutterschaftsgelder ausbezahlt vom NISF/INPS, INAIL-Renditen usw.) sich selber um den Erhalt der Unterlagen

und Erfüllung der Mitteilungspflicht kümmern.

RentnerInnen sollen sich an das Steuerbeistandszentrum des KVW – CAF – wenden, auch wenn sie nicht verpflichtet sind, die Steuererklärung abzufassen. Die Mitarbeiter überprüfen, ob die sogenannte RED-Erklärung zu machen ist und drucken die steuerrechtlichen Unterlagen CUD aus.

All jene RentnerInnen, die in den vergangenen Jahren die RED-Erklärung gemacht haben, müssen auch

dieses Jahr ohne Aufforderung der Rentenanstalt NISF/INPS einen Termin bei der Steuerabteilung des KVW machen.

Mitzunehmen sind gültige Identitätskarte und Steuernummer, Einkommensdaten zusätzlich zur Rente (auch Katasterauszug der Eigentumswohnung bzw. Wohnung mit Fruchtgenuss) sowie Nettozinsen von Bank-oder Postkonto sowie bewegliches Vermögen. Dieselben Daten des Ehepartners müssen auch vorgelegt werden.

FÄLLIGKEITEN

- 30. Juni 2014** regionale Maßnahmen für Arbeitsverlust / Lohnausgleich im Jahre 2013
- 30. Juni 2014** Beitrag Pensplan für Zusatzrente in einer wirtschaftlichen Notlage
- 30. Juni 2014** Antrag rentenmäßige Absicherung Erziehungs- und Pflegezeiten für freiwillige Zahlungen
- 30. Juni 2014** regionaler Beitrag zur freiwilligen Weiterversicherung für Hausfrauen

Regionaler Beitrag für Rentenabsicherung: Erziehungszeiten

Die Region Trentino-Südtirol gewährt einen Beitrag, wenn AntragstellerInnen mit Kindern unter drei Jahren (für Adoptionen oder Anvertrauung beginnen die drei Jahre ab dem Datum der Verfügung) Pensionsbeiträge in die Pflichtversicherung einzah-

len oder Mitglied eines Zusatzrentenfonds sind. Der Beitrag wird für jenen Zeitraum gewährt, in der die Antragstellerin von der Arbeit vollständig oder teilweise zwecks Betreuung des Kindes fernbleibt. Der Beitrag wird für maximal 24 Monate

und maximal 48 Monaten bei Teilzeitverhältnissen gewährt. Wenn der Vater des Kindes die Elternzeit für mindestens drei Monate genossen hat, erhöht sich die Dauer. Bei einem Teilzeitarbeitsverhältnis kann das Kind bis zu fünf Jahre alt sein.

Einzahlungsart	Hausfrauen	Selbständige (vollständige Arbeitseenthaltung)	Selbständige (teilweise Arbeitseenthaltung)	Teilzeitbeschäftigte bis zu 70 % (ausgeschlossen öffentliche Angestellter)
Freiwillige Weiterversicherung	€ 7.000	€ 4.000		€ 3.500
Pflichtbeiträge NISF/INPS			€ 3.600	
Zusatzrentenfonds	€ 4.000	€ 4.000	€ 3.600	€ 2.000
Beiträge NISF/INPS und Zusatzrentenfonds	€ 4.000	€ 4.000	€ 3.600	€ 2.000

Maximale Beitragshöhe pro Jahr für Kindererziehungszeiten

Regionaler Beitrag für Rentenabsicherung: Pflegezeiten

Die Region Trentino-Südtirol gewährt einen Beitrag, wenn freiwillige Beiträge in die staatliche Rentenkasse oder in einen Zusatzrentenfonds eingezahlt werden, um Zeiträume der Betreuung von pflegebedürftigen Fa-

milienangehörigen abzudecken. Die AntragstellerIn muss Familienangehörige in der 2., 3. oder 4. Pflegestufe oder einen Familienangehörigen unter fünf Jahren mit einem Invaliditätsgrad von mindestens 74 Pro-

zent betreuen. Der Beitrag wird bis zum 40. Rentenversicherungsjahr gewährt bzw. bis über das Rentenalter, wenn die Antragstellerin die Mindestbeitragszeit von 20 Jahren noch nicht erreicht hat.

Art der Einzahlung	Hausfrauen mit Kind unter 5 Jahren	Selbständige (teilweise Arbeitseenthaltung) mit Kind unter 5 Jahren	Hausfrauen Pflegestufe 2, 3 und 4	Selbständige Pflegestufe 2, 3 und 4	Teilzeitbeschäftigte bis zu 70 %
Freiwillige Weiterversicherung	€ 7.000	€ 6.400	€ 4.000		€ 2.000
Pflichtbeiträge NISF/INPS				€ 3.600	
Zusatzrentenfonds	€ 7.000	€ 6.400	€ 4.000	€ 3.600	€ 2.000
Beiträge NISF/INPS und Zusatzrentenfonds	€ 7.000	€ 6.400	€ 4.000	€ 3.600	€ 2.000

Maximale Beitragshöhe pro Jahr für Pflegezeiten

Allgemeine Bestimmungen

Die Gesuche um den regionalen Beitrag für Erziehungszeiten und Pflegezeiten müssen innerhalb 30. Juni 2014 eingereicht werden, wenn freiwillige Zahlungen in die staatlichen Rentenkassen für das Jahr 2013 eingezahlt worden sind. Effektive Zahlungen an den Zusatzrentenfonds sind nicht mehr notwendig. Es muss

aber eine persönliche Position von mindestens 360 Euro vorgewiesen werden.

Für Selbständige gilt die Fälligkeit 30. September 2014.

Frauen, die im Jahre 2013 ein Kind unter drei Jahren haben und im Jahr 2013 keine Arbeitstätigkeit oder eine Teilzeitarbeit bis zu 70 Prozent durchgeführt haben, sollen sich in

den nächsten Wochen in den Patronatsstellen erkundigen, ob auch für sie der Beitrag um Kindererziehungszeiten in den Zusatzrentenfonds gewährt wird.

Vielen Dank für die Spenden an das Patronat und zum Tag der Solidarität!



Ehrung für langjährige Mitglieder.

■ LATZFONS/GARN

Jahresversammlung

Im Vereinssaal hat die Jahresversammlung der KVV Ortsgruppe Latzfons/Garn stattgefunden. Ortsvorsitzende Notburga Obrist konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen.

Der Tätigkeitsbericht und der Kasabericht 2013 wurde von Yvonne Obrist vorgetragen. Nachdem der allseits geschätzte Landesvorsitzende Werner Steiner und die KVV Bezirksvorsitzende Esther Blasbichler sowie die Gemeindevertreter Sepp Oberrauch und Sepp Pfattner passende Begrüßungsworte gefunden hatten, wurde die ganze Aufmerksamkeit dem eigentlichen Höhepunkt gewidmet. Esther Blasbichler betonte es sei eine enorme Leistung über so lange Jahre Teil des KVV zu sein und immer ein Teil dessen zu sein das dieses Land bewegt. Es folgte die Überreichung der Ehrenurkunden mit kleinen Geschenken für langjährige KVV Treue.

- Für 65-jährige Mitgliedschaft
- Franz Pfattner
- Georg Hasler
- Anton Mitterutzner
- Johanna Mitterutzner Torggler
- Litwina Oberrauch Untertinner
- Aloisia Pfattner Dorfmann
- Maria Pfattner (Kaser)
- Maria Pfattner (Lageader)
- Barbara Pfattner
- Anna Rungger Helfer
- Elisabeth Rungger Oberrauch
- Anna Senn Mitterutzner

- Für 60-jährige Mitgliedschaft
- Anna Kantioler
- Johanna Gebhard Mair
- Anna Senn

- Für 50-jährige Mitgliedschaft
- Emma Untertinner
- Meinrad Rabensteiner
- Anna Mitterutzner Fink

■ VINSCHGAU

VISO beim KVV

TEXT: JOSEF BERNHART

Seit Juli 2013 gibt es die Vinschger Sozialgenossenschaft (VISO). Ziel ist die Integration von sozial benachteiligten Personen in den Arbeitsmarkt.

Präsident Sascha Plangger stellte Tätigkeitsbereiche und Perspektiven der Sozialgenossenschaft VISO dem KVV Bezirksausschuss vor. Bisher wurden neun Mitarbeiter (acht davon Frauen) angestellt, fünf davon als „integrierte Kräfte“, die einen Invaliditätsgrad von über 43 Prozent aufweisen. Seit Schulbeginn führt die VISO den „Malserhof“ zur Unterbringung von 42 Schülern der Sportoberschule Mals. Daneben werden auch Reinigungsdienste für öffentliche und private Einrichtungen erbracht. Die VISO baut auf ein weitläufiges Unterstützungsnetzwerk. Kooperation und Partizipation sind wesentliche Prinzipien der VISO. Als genossenschaftlich geführtes Unternehmen bietet die VISO Mitarbeitern die Möglichkeit, sich zu beteiligen und die Ausrichtung der Genossenschaft mitzubestimmen. „Ziel muss es sein, dass Leute eine Arbeit finden, die sich sonst schwer tun“, resümierte KVV Bezirksvorsitzender Heinrich Fliri.



■ REISEN

Gesundheit für Körper, Geist und Seele

Lachen stand bei der kleinen, fröhlichen Gruppe in Abano täglich auf dem Programm. Es gab auch einen Ausflug nach Padua und nach Montegrotto, Gedächtnistraining, eine Tombola und Kartenspielen. Die Gruppe wurde von Waltraud Prader begleitet.



■ GAIS

Bei flotter Musik und Sketchen

Die zahlreichen Besucher verbrachten einen lustigen Nachmittag bei der traditionellen Faschingsfeier. Hansl und Hansl sorgten für flotte Musik und Klara und Barbara spielten einige Sketche.

Freude, Fleiß und Vielfalt



FOTO: PETER THEINER

Jahresversammlung des KVW St. Martin – vielfältiges Angebot, das sehr gut genützt wurde.

Vor rund 70 Mitgliedern zog die Ortsgruppe des KVW St. Martin Bilanz über das abgelaufene Jahr. Als Ehrengäste begrüßte die Vorsitzende der Ortsgruppe St. Martin, Anneliese Weiss Angerer, den Landesvorsitzenden Werner Steiner, die Bürgermeisterin Rosmarie Pamer, den Bezirksvorsitzenden Herbert Schatzer, die Patronatsangestellte Anni Ladurner, die Bildungsverantwortliche des Bezirks Meran, Astrid Müller, den Präsidenten des Bildungsausschusses, Hermann Pirpamer, den Obmann der Raika St. Martin, Albert Pichler, und nicht zuletzt den Pfarrer von St.

Martin, Pater Christof Waldner, der die einleitenden Worte sprach.

In einer Power-Point Präsentation stellte Anneliese Weiss Angerer die rege Tätigkeit des Vorjahrs vor. Mit 23 neuen Mitgliedern im Jahr 2013 und einer Mitgliederzahl von 323 blickt die Ortsgruppe optimistisch in die Zukunft.

Viele Angebote haben mit anderen Vereinen stattgefunden. Das funktioniert sehr gut bei der Aktion Gesund wandern, in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat und der Stiftung Vital. Seit drei Jahren finden in St. Martin auch Sprachkurse statt, in denen Migranten die deutsche Sprache erlernen können. Erna Marth ist sehr darum bemüht, dass die Teilnehmer Bräuche, Tradition und Kul-

tu unseres Landes kennen lernen und vermittelte in ansprechenden Fotos die Freude der Migranten am Lernen und am gemeinsamen Feiern. Höhepunkt war unter anderem die Herausgabe des Buches: „Auch so kocht Südtirol“, in welchem Migranten ihr Leben und ein Rezept aus ihrem Land vorstellen.

Besonderer Nachfrage erfreut sich auch die Anlaufstelle für alle Passierer Bürger, die eine Beratung von Luis Stolz in alltäglichen Fragen wünschen. Bei der Jahresversammlung zog der KVW St. Martin Bilanz und freute sich über die große Inanspruchnahme dieses Dienstes.

In der anschließenden Vorausschau erhielten die Mitglieder einen Einblick in die geplanten Vorhaben.

PR-Text

Gartenmarkt:

Leises schnurren spart Zeit und bringt Ihren Rasen in Topform

Ist seit einiger Zeit aus Nachbars-Garten ein leises Schnurren - verbunden mit einem immer grüneren Rasen - wahrzunehmen, so mag dies daran liegen, dass Ihr Nachbar einen batteriebetriebenen Gartenhelfer zur Seite hat.

Obwohl Rasenroboter bereits seit 15 Jahren auf dem Markt sind, haben sie sich durch stetige Verbesserung der Technik erst in den letzten Jahren durchgesetzt.

Der Einsatz von leistungsstarken Lithiumbatterien und Elektromotoren ermöglicht ein autonomes Arbeiten von max. 10 Stunden bei der Bewältigung von Höchstgefällen von bis zu maximal 45 %. Weiter wurde durch Verbesserung der Software die Bedienungsfreundlichkeit gesteigert und Modelle entwickelt, die den verschiedensten Anforderungen gerecht werden.

Mit Kosten zwischen 1.000 € und 5.000 € stellen diese neuartigen Geräte eine nicht zu unterschätzende Investition dar, deren Vorteile und Resultate die Kosten auf die Jahre gesehen durchaus rechtfertigen.

Wer erfreut sich am leisen Schnurren in Ihrem Garten?

- Ihre Freizeit: während Sie das wohlverdiente Wochenende genießen wird für Sie ihr Rasen gepflegt.
- Ihr Rasen selbst: durch das regelmäßige Mähen werden jeden Tag nur wenige Millimeter geschnitten. Dies beugt dem Unkraut vor, zudem dient das liegengeliebene Schnittgut als natürlicher Dünger.

- Ihre Kinder: dem Spielen im Garten steht nichts im Wege, da der Roboter zeitlich programmiert werden kann und dieser zudem über ein Schutzsystem verfügt.
- Ihr Umweltbewusstsein: diese elektrobetriebenen Geräte kommen im Gegensatz zu Ihrem herkömmlichen Benzinrasenmäher ohne Kraftstoff aus und fahren bei niedrigem Batterienstatus wieder zurück in die Ladestation.
- Auf längere Zeit - Ihre Geldtasche: Diese Investition lässt sich über die Jahre aufgrund des geringen Stromverbrauches und der Wartungsarmut im Vergleich zu Rasenmähern und Rasentraktoren schneller amortisieren.
- Zuletzt auch Ihr Nachbar: das leise Schnurren im Nebengarten könnte Ihr Nachbar mit dem einer Hauskatze verwechseln. Während der Rasenroboter arbeitet kann auch im Nebengarten entspannt dem Zwitschern der Gartenvögel gelauscht werden.

Neben den augenscheinlichen Vorteilen bleibt zu beachten, dass es sich beim Rasenroboter um ein hochtechnisches Gerät handelt, dessen Installation, Programmierung und Wartung von spezialisierten Technikern vorgenommen werden sollte. In 5 Kompetenzzentren der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft von Bozen, Brixen, Bruneck, Meran und Schlanders beraten Sie gerne eigens geschulte Mitarbeiter zum Thema. Zudem sorgt ein zentrales Servicecenter für eine reibungslose Abwicklung und Betreuung bei Installation und Wartung.

MITTEROLANG

Über die Arbeitslage im Pustertal

Das Referat zum Jahresthema „Arbeit ist wichtig“ hielt der Olinger Georg Sapelza, Leiter des Arbeitsamtes Bruneck. Er informierte über die Arbeitslage im Pustertal, speziell über die Situation in Olang.

des Ausschusses mit Neueinstieg von Klara Wolfsgruber schlossen das Programm ab.

Die Verlosung von Sachpreisen und ein Umtrunk luden zu einem „Ratschale“ ein.

Pfarrer Philipp, Bürgermeister Reinhard Bachmann und der Bezirksvorsitzende Karlheinz Brunner lobten die Arbeit der Gruppe, deren Tätigkeit in einer eindrucksvollen Diashow dargeboten wurde. Die Ehrung verdienter Mitglieder und die Bestätigung



miteinander füreinander

Danke

Spenden für den KVW Hilfsfonds

- KVW Ortsgruppe Spinges
- KVW Ortsgruppe Brixen
- KVW Ortsgruppe Auer, in Gedenken an Hermann Köhl
- KVW Ortsgruppe Dietenheim
- Josef Guadagnini, Kurtatsch, in Gedenken an Mathilde Kaserer geb. Pliger
- Maria Indrist, Innichen
- Gottfried Rigo, St. Lorenzen
- Paul Anton Demetz, St. Ulrich
- Irma Ciamera dal Guant, La Valle
- Carmela Abler, Meran

Gesamtsumme: 1.390 Euro



GARTENmarkt

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft

**Nenn mich James,
ich schnurre für dich!**

Welcher Komfortgewinn Sie genau erwartet, erklären Ihnen gerne unsere spezialisierten Berater in den GARTENmärkten von: Brixen, Bozen, Bruneck, Meran und Schlanders.



Vollautomatisch und leistungsstark: die Rasenroboter ECO-Robot Wiper vom GARTENmarkt. Für mehr Komfort und Genuss in Ihrem Garten!

26 x in Südtirol

4 x im Trentino

Auer · Bozen · Brixen · Bruneck · Eppan · Kaltern · Klausen · Klobenstein · Lana · Latsch · Leifers · Mals · Margreid Meran · Naturns · Neumarkt · Niederdorf · Prad · Salurn · Sarnthein · Schlanders · Sterzing · St. Leonhard i.P. St. Martin i.T. · Terlan · Tramin

Dermulo · Mattarello · Mezzolombardo · Mori

www.gartenmarkt.it

n-project.com · mendin.design



■ SCHNALS

Marmorführung in Laas

Franz Waldner führte die Gruppe durch das Blocklager im Laaser Marmorwerk und anhand einer Großbilddiaschau erklärte er der Gruppe die Geschichte des Laaser Marmors, des Abbaus und seine Verwendung in der Architektur und der Bildhauerkunst. Interessant war auch die Besichtigung der Bildhauerwerkstätte des Pepi Mayr mit Einblick in die Arbeit der Künstler.

Der neu gewählte Bezirksausschuss Wipptal mit Ehrengästen.



■ WIPPTAL

Neuer Bezirksausschuss gewählt

Vor einem vollbesetzten Saal im Haus der Dorfgemeinschaft von Wiesen konnte Pepi Kotter, der Bezirksvorsitzende des KVV, Ende März die diesjährige Bezirksversammlung eröffnen.

Nach der Begrüßung aller Anwesenden leitete Dekan Josef Knapp das Thema des Abends ein. Er bezog sich in seinem Beitrag auf das Tagesevangelium mit den zwei wichtigen Aussagen: Du sollst den Herrn lieben mit aller Kraft und du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst. Das Hauptreferat des Abends hielt der Landesvorsitzende des KVV, Werner Steiner. Er sprach zum Thema: Was bedeutet

mir der KVV? In seinen Ausführungen ging er auf das Leitbild des KVV ein: Was ist der KVV und wofür steht er. Die Mitglieder des KVV setzen sich für den Nächsten ein und orientieren sich dabei an der christlichen Soziallehre der Kirche.

Nach einem umfangreichen Tätigkeitsbericht wurde die Neuwahl des Bezirksausschusses getätigt. Im neuen Bezirksausschuss sind folgende Mitglieder vertreten: Josef Kotter, Clemens Girtler, Pepi Girtler, Helga Mutschlechner Holzer, Renate Kommiss und Adelheid Rienzner. Neu dazugekommen sind: Claudia Raffl, Roland Thaler, Elisabeth Marginter Oberstaller und Karl Kofler.

■ AUER

Mit Humor geht alles leichter

TEXT: ERNST EHEIM

Kürzlich hat die KVV Ortsgruppe im Pfarrsaal ihre Jahresversammlung abgehalten. Der Ortsvorsitzende Ernst Eheim begrüßte die anwesenden Mitglieder, den Ortsseelsorger Peter Hofmann, Bezirksvorsitzenden Konrad Peer sowie die Gebietsvertreterin Christine Ciech.

Hildegard Kreiter referierte in Auer zum Thema „Geistig fit bis ins hohe Alter“.



Eröffnet wurde die Versammlung mit Gebet und einem Wort der Besinnung durch Pfarrer Hofmann. Nach einem kurzen Gedenken an die verstorbenen Mitglieder ging Hildegard Schweigkofler Kreiter in ihrem Referat auf das Thema „Geistig fit bis ins hohe Alter“ ein. Auch im Alter soll jeder sein geistiges und körperliches Potential nutzen. Dazu zählen Bewegung, offen sein für Neues und vor allem Humor.

Im Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe wurde anhand einer kurzen Fotodokumentation über die durchgeführten Veranstaltungen und Aktionen im vergangenen Jahr berichtet, u.a. Gesundheitsturnen, Tag des Dorfes, Summer-Open-Air, Vorträge, Seniorenfahrt, Tages- und Herbstfahrt. Der Leiter der Seniorengruppe, Juli-

us Ossanna berichtete über durchgeführte Vorträge, Fahrten, Osterfeier, Krankensalbung, Kreuzweg, Adventkranzwinden, Adventfeier, Preiswatten, Faschingsfeier, Tanzkurs, Geburtstagsgratulationen, Spiele und Filme und präsentierte anschließend, als verantwortlicher Kassier der Ortsgruppe, den Kassabericht 2013.

Neun Mitglieder der Ortsgruppe wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft und Treue geehrt. Für 25 Jahre Mitgliedschaft: Andreas Sanin, Annelies Heinz Estfeller, Theresia Winkler Sparer; für 40 Jahre Elisabeth Braunhofer Marginter, Frieda Gruber Graiff, Luise Rottensteiner, Pia Silvestri Girardi und für rund 50 Jahre Kathi Messner Job und Zita Troger Pedevilla.



Jahresversammlung der KVV Ortsgruppe Montan.

■ MONTAN

Sozialpolitische Herausforderungen

Die Jahresversammlung wurde seitens des Ortsvorsitzenden Festl Pernter eröffnet und nach seiner Begrüßung übernahm Christoph March die Tagesleitung.

Pfarrer Anton Niederstätter sprach darauf das geistliche Wort und lobte gleichzeitig die Tätigkeit der Ortsgruppe. Schriftführer Karlheinz Malojer verlas den Vierjahres-Tätigkeitsbericht des Ortsausschusses. Es folgte eine Bilderrückschau auf die vergangenen vier Jahre. Erfreut zeigten sich die Mitglieder über das Referat der Landesrätin für Soziales, Gesundheit, Sport und Arbeit, Martha Stocker zum Thema „Sozialpolitische Herausforderungen in Südtirol“. Stocker referierte über die finanzielle Sicherung der sozialen

Leistungen, die alternde Gesellschaft, die Stärkung der Menschen mit Behinderung, Armut, Mindestsicherung und die Vernetzung der Dienste, die in den nächsten fünf Jahren zentrale Themen sein werden.

Bürgermeisterin Monika Delvai Hilber und Gebietsvertreter Herbert Prugger überbrachten Grußworte und dankten der Ortsgruppe für ihren wertvollen Dienst in der Gemeinschaft. Neuwahl des Ortsausschusses: Christiane Fischer, Elke Foppa Oertel, Karl Franzelin, Lorena Friedrich Franzelin, Monika Grumer Varesco, Josef Guadagnini, Karla Hanspeter Franzelin, Karlheinz Malojer, Silvester Pernter, Martha Prenn Pichler, Theresia Rottensteiner Terleth und Rosa Zöggeler Hochgruber. ▶



■ BRIXEN

Ehrungen

Anlässlich der Jahresversammlung wurden vier Mitglieder geehrt. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für ihre Treue zum KVV erhielten Maria Kammerer-Brunner und Kathi Trojer für 60 Jahre Mitgliedschaft die Ehrenurkunde, sowie Johanna Kerschbaumer-Winkler und Berta Rott-Aichner eine Medaille überreicht.

Zu Gast war Sepp Kusstatscher, der einen Vortrag zum Thema „Gesichertes Grundeinkommen – eine Antwort auf die Armut?“ hielt. Er sprach sich für ein bedingungsloses Grundeinkommen aus. Durch Experimente und Umfragen sei bereits aufgezeigt worden, dass durch ein gesichertes Grundeinkommen die Arbeitslust der Menschen nicht schwindet. ▶

■ LANA

Seit einem halben Jahrhundert Mitglied beim KVV

Anlässlich der Jahresversammlung des KVV Lana hat Ortsvorsitzender Olav Lutz Rosa Werth Franzelin, Hanspeter Franzelin und Anton Pirhofer die Ehrenurkunde für 50 Jahre Mitgliedschaft im KVV überreicht.

Neben der Vorstellung des arbeitsreichen Programmes vom vergangenen Jahr gab es eine Vorschau auf die

kommenden Projekte. Bürgermeister Harald Stauder beglückwünschte den Verein für seinen sozialen Einsatz rund um Lana. Das Kapuzinerprojekt mit den Jugendlichen wurde besonders gelobt, und der geistliche Assistent Pater Bruno bestätigte, dass er sich im KVV wie in seiner Familie fühle. Auch die umliegenden Ortsgruppenvertreter sowie KVV

Bezirksvorsitzender Herbert Schatzer, KVV Bezirkssekretär Stefan Frötscher und Raika Lana Vize-Obmann Alois Schenk waren gern gesehene Gäste und folgten gespannt dem interessanten Vortrag von Apotheker Dr. Stefan Peer über die Vor- und Nachteile der Nachahmer-Medikamente („Generika“). Der Ausschuss wurde nach vierjähriger Amtszeit neu gewählt, und neben den bewährten Kräften konnten noch weitere Kandidaten gewonnen werden, welche ehrenamtlich helfen, das breite Spektrum des KVV Angebotes abzudecken. ▶

V.l. Alois Schenk, Hanspeter Franzelin, Olav Lutz, Pater Bruno, Rosa Werth Franzelin





■ VERNUER

Jahresversammlung

Am 22. Februar 2014 begrüßte Luis Prünster, Ortsvorsitzender der KVV Ortsgruppe Vernuer, die anwesenden KVV Mitglieder zur Jahresversammlung.

Als Gäste waren Stefan Frötscher vom Bezirk Meran und Monika Hopfhauer der Ortsgruppe Riffian eingeladen. Luis bedankte sich bei den Anwesenden fürs Kommen. Der persönliche Kontakt zu den Mitgliedern wird durch die jährliche Beitragsammlung aufrechterhalten. Der Rückblick wurde von Waltraud Prünster vorgetragen (Schriftführerin).

Im Folgenden wurde über die Eigenständigkeit oder über einen Zusammenschluss mit der Ortsgruppe Riffian diskutiert. Vernuer wird eine eigenständige Ortsgruppe bleiben, die gute Zusammenarbeit wird fortgesetzt.

Der schönste Tagsordnungspunkt waren die Ehrungen. Luis Prünster und Monika überreichten eine Urkunde und ein Buch.

Johann Hofer wurde für 45 Jahre, Eduard Rottensteiner für 25 Jahre geehrt. Waltraud Prünster, Anna Unterthurner, Karoline Hofer und Waltraud Oberprantacher wurden für 20 Jahre geehrt. Luis überreichte allen Anwesenden eine Dankeskarte für die langjährige Treue zum KVV.

KVV Ortsausschuss von Meran.



■ MERAN

Aufgaben im Ortsausschuss verteilt

V.l. Johann Hofer, Eduard Rottensteiner und Ortsvorsitzender Luis Prünster.

Der neu gewählte Ortsausschuss der KVV Ortsgruppe Meran traf sich im Februar zur konstituierenden Sitzung.

Ortsvorsitzender: Siegfried Gufler
 Stellvertreterin: Annemaria Puecher Schwiembacher
 Frauenvertreterin: Regina Fieg Schgör
 Kassier: Gerhard Hölzl

Frauenstellvertreterin: Maria Luise Addis
 Schriftführer: Paul Wenin
 Schaukastengestaltung: Stefan Frötscher
 Seniorenbetreuerin: Rosa Braun Mair
 Beiräte: Johanna Hofer, Marianne Schmidhammer, Anna Holz knecht Untergasser.

■ TRAMIN

Mehr Anträge um Arbeitslosengeld

Ortsvorsitzender Markus Stolz begrüßte bei der Jahresversammlung des KVV von Tramin die Mitglieder, den KVV Landesvorsitzenden Werner Steiner und die Ehrengäste.

Ein Höhepunkt waren die Ehrungen langjähriger Mitglieder. Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden Klaus Dibiasi, Ulrike Kaufmann Gamper, Leopoldine Pomella Dignös, Annemarie Ursch, Edith Sulzer, Flora Maier geehrt. Ausgezeichnet für 40 Jahre als KVV Mitglied wurden Franz Maffei, Hedwig Marsoner Pernstich, Cornelia Melchiori, Helga Perdeniger Vontavon, Walburga Untergassmeier Straudi, Gertrud Kofler Moser, Theresia Zelger Gamper. Einen großen Applaus erhielten Rita Kofler (für 50

Jahre) und Theresia Frick Rellich, die 60 Jahre Mitgliedschaft.

Ortsvorsitzender Markus Stolz ging in seinem Bericht auf die Tätigkeit des Patronats in Neumarkt ein. Dort wurden 2013 mehr als 3.000 Anträge behandelt. Groß war aber auch die Berater Tätigkeit. Die Anträge wegen Arbeitslosigkeit seien im Vorjahr sehr angestiegen. Bürgermeister Werner Dissertori lobte den KVV als eine wichtige soziale Einrichtung. Schriftführerin Theresia Zelger Gamper erläuterte die vielfältige Tätigkeit der Ortsstelle.

Der KVV Landesvorsitzende Werner Steiner sprach anschließend zum Jahresthema „Arbeit ist wichtig – für ein soziales Südtirol“.

Die Geehrten mit KVV Landesvorsitzendem Werner Steiner (l.), Ortsvorsitzendem Markus Stolz (3.v.r.) und Bürgermeister Werner Dissertori (r.).





REISEN

Fango und Erholung

Die Woche in Abano wurde für alle zur Erholung. Marianne Hofer ist eine sehr sympathische und fürsorgliche Gruppenleiterin! Hotelbesitzer und Personal bemühten sich sichtlich.



MERAN

Preiswatten mit 64 Paaren

Wie jedes Jahr fand auch heuer das KVW Preiswatten im Kimm statt. In bewährter Manier haben KVW Ortsvorsitzender Siegfried Gufler und seine KVW Mannschaft die Teilnehmer bewirtet. Für einen regelten, den Spielregeln entsprechenden Ablauf sorgte Gerhard Hölzl. Siegerinnen waren Traudl Götsch und Rosi Ferrari.



REISEN

Schlambäder in Abano

Vom 9. bis 16. März verbrachte eine Gruppe des KVW eine erholsame Woche bei Schlambädern und viel Entspannung in Abano. Die Gruppe wurde von Maria Pfeifer begleitet.

REISEN

Kuraufenthalt in Abano

Im März begleitete Adriana Giuntini Ducati eine Gruppe nach Abano. Bei Spielen, Gedichten und Liedern vergingen die zwölf Tage wie im Flug. Gemeinsam wurden Wanderungen nach San Daniele, Monteortone oder Praglia unternommen.



NEUMARKT

Lustige Feier im Seniorenklub

In dem schön und bunt geschmückten Wintergarten im Seniorenhaus hat eine vergnügliche und lockere Faschingsfeier stattgefunden. Es wurden Gesellschaftsspiele gespielt, Witze erzählt, lustige Verse vorgetragen und „Stanzlen“ gesungen, einige mussten sogar ihre Sünden beichten. Zwei kurze Theater sorgten für Erheiterung.

MERAN

Spendenübergabe für Umbau des Pfarrheims

Mit dem Erlös des Preiswattens der KVW Ortsgruppe Meran wurde heuer die Renovierung des Pfarrheimes Untermais unterstützt. Vertreter/innen des KVW Meran übergaben den Scheck über 1.000 Euro der Pfarrgemeinderatspräsidentin Evi Innerhofer und Vizepräsidentin Renate Pelizzoni, sowie an Oliver Schrott, Geschäftsleiter des Jugenddienstes Meran, der den Umbau koordinierte.





RIFFIAN

Zumba statt Winterschlaf

Das Rezept von Monica Baltan für Zumba lautet: man nehme einfache Tanzschritte; fetzige Musik wie Salsa, Samba, Mambo und Elemente aus Aerobic sowie einen Schuss Lebensfreude dazu.



VERWITWETE IM VINSCHGAU

Wassergymnastik

Zu Schwimmen und Wassergymnastik laden die Verwitweten und Allstehenden im KVW Bezirk Vinschgau alljährlich ins Hallenbad Mals. Bei den 15 Treffen waren ungefähr 30 Teilnehmer unter der Leitung von Christine Lingg dabei, erklärt Beatrix Niedermair.

WIESEN

Käse verkosten

Am 27. März lud die KVW Ortsgruppe Wiesen alle Witwen, Alleinstehenden sowie Freunde und Interessierte zu einem Frühlingsausflug ein. Das Ziel war die Käseerei Capriz in Vintl. 22 Personen folgten der Einladung und verbrachten einen schönen Nachmittag miteinander. Auf eine fachkundige Führung, folgte die Verkostung verschiedenster Produkte.



WIESEN

Kochkurs für Jugendliche

An vier Abenden fand der Kochkurs „Schnelle Küche“ statt. Der Koch Anton Kofler erwies sich als Improvisationstalent und zeigte viel Geduld für die jungen Teilnehmer.



FRAUEN IM WIPPTAL

Buchvorstellung

Aaron Rabensteiner hat in seinem Buch „Ich habe überlebt – Busfahrt ohne Wiederkehr“ über den Tag, der alles veränderte geschrieben und wie er wieder neue Hoffnung und Mut erlernte.



SCHLUDERNS

Spaß am Jassen für Jung und Alt

Unter dem Motto: „Generationsübergreifende Gemeinschaft pflegen und Spaß am Spiel haben“ stand heuer das Kartenspiel zwischen den Senioren der KVW Ortsgruppe Schluderns und dem Jugendhaus Phönix-Schluderns, das im Clubraum des KVW stattfand.



REISEN

Wintermärchen Weissensee

21 KVW TeilnehmerInnen erlebten mit Reiseleiter Denis Mader Ende Februar in Kärnten Traumloipen, Wanderwege und ein verschneites Winterschauspiel. Jodeln und Rodeln auf der Naggleralm begeisterten alle. Kärntner Spezialitäten, Wellness im Hause Kolbitsch, eine Schlittenfahrt und ein Einkaufsstopp in Lienz animieren zur Wiederholung 2015.



SCHNALS

Vorbeugen statt heilen

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitssprengel Naturns und Margo Svaldi lud der Seniorenklub Schnals zur Wassergymnastik ein. Betreut wurden die Senioren von Dr. Hans Pöll. Alle Teilnehmer hatten viel Freude und Spaß.

SCHNALS

Patientenverfügung

Der Seniorenklub Schnals lud alle Senioren zu einem Informationsnachmittag zum Thema "Patientenverfügung" mit Referent Dr. Hans Pöll ein. Wie sehr dieses Thema interessiert, zeigte die zahlreiche Teilnahme am Informationsnachmittag.



RIFFIAN

Nähkurs

Zum Kurs „Nähen für den Hausgebrauch“ traf sich eine kleine Frauenrunde mit und ohne Nähkenntnisse im Seniorenraum. Zusammen mit der Schneiderin Alberta Matzoll konnte jede Teilnehmerin ihr Lieblingsstück zum Abändern oder Kürzen mitbringen. Das gemeinsame Nähen und auch das gegenseitige Helfen unter der Regie von Alberta hat allen sehr gut gefallen.



VÖLS AM SCHLERN

Alles über den Lohnstreifen

Auf Einladung des KVW Völs sprach die Arbeitsrechtsberaterin Ulrike Kofler über den Aufbau des Lohnstreifens und erklärte die wichtigsten Inhalte wie Entlohnung, Lohnsteuer und Sozialabgaben.

KVV Bildung Bozen

Vorbereitungskurs für angehende Maschinisten und Betriebsleiter von Umlaufbahn

Zeit: 3.6. - 24.6.2014, 14 Tage, 8.30 - 17 Uhr
 Ort: Bozen, Bozen, Somi GmbH, Giottostraße 8
 Ref.: FachreferentInnen
 Gebühr: 198 Euro

Pubertät eine Phase, keine Krankheit!

Zeit: 22.5. + 29.5.2014, 19.30 - 22 Uhr
 Ort: Bozen, KVV Bozen, Südtiroler Straße 12
 Ref.: Silvia Agreiter
 Gebühr: 29/37 Euro pro Paar (Vater und Mutter)

Auskünfte und Anmeldungen:
 KVV Bildung Bezirk Bozen, Südtiroler Straße 12,
 Tel. 0471 978057; bildung.bozen@kvv.org

KVV Bildung Meran

EBC*L Intensiv Kurs - Stufe B

Zeit: 19.5. - 4.6.2014, 6 Abende, 19 - 22 Uhr
 Ort: Meran, Urania Meran, Ortweinstraße 6
 Ref.: Helmut Sartori
 Gebühr: 250 Euro + 54 Euro Lehrmaterial (2 Skripten) auf Wunsch erhältlich

Präsentationstraining für MaturantInnen

Zeit: 16.5. + 23.5.2014, 14.30 - 18.30 Uhr
 Ort: Meran, KVV treff.bildung, Otto-Huber-Straße 64, Eingang Kindergarten Elisabethheim, 3. Stock, blauer Kursraum
 Ref.: Michael Frischmann
 Gebühr: Euro 84/80 für KVV Mitglieder

Gesundheitsfördernde Wassergymnastik-Zusatz

Zeit: 22.5. - 12.6.2014, 4 Vormittage, 9 - 10 Uhr
 Ort: Meran, Kapuzinerstift Liebeswerk - Schwimmbad
 Ref.: Gabriela Neumannová Rainer
 Gebühr: 34/32 Euro für KVV Mitglieder

Sommercamp: KVV goes Musical

Zielgruppe: 10 bis 17-Jährige
 Zeit: 7.7. - 11.7.2014, 5 Tage, 8 - 17.30 Uhr
 Ort: Meran, Mittelschule Wenter, Aula und Turnhalle
 Ref.: Clemens Frötscher, Gerhard Pöhl, Martina Pförtl
 Gebühr: 195/185 Euro für Geschwister, inkl. Mittagessen

Auskünfte und Anmeldungen:
 KVV Bildung Bezirk Meran, Goethestraße 8,
 Tel. 0473 229537; bildung.meran@kvv.org

KVV Bildung Brixen

Selbstbewusste Kommunikation im Beruf

Zeit: 30.5.2014, 9 - 13 Uhr und 14 - 17 Uhr
 Ort: Brixen, KVV Kursraum, Hofgasse 2
 Ref.: Catherine Mutzig
 Gebühr: 124/119 Euro für KVV Mitglieder

A1.2 Deutsch für Leichtfortgeschrittene

Zeit: 15.5. - 17.6.2014, 10 Abende, jew. Do. und Di., 19.30 - 21.10 Uhr
 Ort: Brixen, Landesberufsschule Tschuggmall, Fischzuchtweg 18
 Ref.: Andreas Neuwirth
 Gebühr: 115/107 Euro für KVV Mitglieder

Do In: Atem - Stretching - Beckenboden - Sommer - Intensivwoche

Zielgruppe: Interessierte
 Zeit: 21.7. - 25.7.2014, 5 Abende, 19 - 20 Uhr
 Ort: Brixen, Shiatsu-Yoga-Zentrum, Löwenzentrum
 Ref.: Judith Schatzer Leitner, Tel. 329 3673700
 Gebühr: 50 Euro
 Hinweis: Anmeldung bei der Referentin

Yoga für AnfängerInnen und Leichtfortgeschrittene - Intensivwoche - Kurs A

Zeit: 30.6. - 4.7.2014, 5 Abende, 19 - 20.30 Uhr
 Ref.: Sieghard Gostner
 Gebühr: 75 Euro
 Hinweis: Anmeldung und Information bei Sieghard Gostner, 388 4467766, info@shiatsu-yoga.eu

Yoga für AnfängerInnen und Leichtfortgeschrittene - Intensivwoche - Kurs B

Zeit: 25.8. - 29.8.2014, 5 Abende, 19 - 20.30 Uhr
 Ref.: Sieghard Gostner
 Gebühr: 75 Euro
 Hinweis: Anmeldung und Information: Sieghard Gostner, 388 4467766, info@shiatsu-yoga.eu



Sommercamp Italiano & nuoto

Zielgruppe: Kinder der 1. 2. und 3. Klasse Grundschule
 Zeit: 21.7. - 1.8.2014, 10 Tage, 9 - 16 Uhr
 Ort: Brixen, Schwimmbad Acquarena
 Ref.: 1 ItalienischlehrerIn und 1 italienischsprachige/r SchwimmlehrerIn
 Gebühr: 270 Euro (Lehrmaterial, Eintritt und Mittagessen inbegriffen) + 2 Euro Stempelmarke
 Veranstalter: Alpha beta piccadilly in Zusammenarbeit mit der KVV Bildung

Auskünfte und Anmeldungen:
 KVV Bildung Bezirk Brixen, Hofgasse 2,
 Tel. 0472 207978; bildung.brixen@kvv.org

KVV Bildung Pustertal

Sommercamp: Einrad und Kunst

Zielgruppe: Kinder ab 8 Jahren
 Zeit: 7.7. - 11.7.2014, 5 Tage, 8.30 - 13 Uhr, am Ausflugsstern bis ca. 15 Uhr inkl. Mittagessen
 Ort: Bruneck, Olang, im Freien, Aue Niederolang
 Ref.: Ingeborg Ullrich Zingerle
 Gebühr: 100/90 Euro für Geschwister, Finanzielle Förderung für Mitglieder der EbK

Sommercamp: Tanzende Märchenwelt

Zielgruppe: Kinder von 6 bis 12 Jahren
 Zeit: 30.6. - 4.7.2014, 5 Tage, 9 - 13 Uhr
 Ort: Bruneck, Sozialzentrum Trayah
 Ref.: Simone Grömminger
 Gebühr: 109/98 Euro für Geschwister, Finanzielle Förderung für Mitglieder der EbK

Sommercamp: Abenteuerwoche

Zielgruppe: Kinder von 6 bis 10 Jahren
 Zeit: 21.7. - 25.7.2014, 5 Tage, 8.30 - 13 Uhr, am Ausflugsstern bis 16 Uhr
 Ort: Bruneck, Flatschwaldele, St. Georgen
 Ref.: Judith March
 Gebühr: 109/98 Euro für Geschwister

Auskünfte und Anmeldungen:
 KVV Bildung Bezirk Pustertal, Bruneck, Dantestr. 1,
 Tel. 0474 413705; bildung.pustertal@kvv.org

Ortsgruppe Prags

„Schatzkiste Gehirn“ - Wie halte ich mich mental fit und gesund?

Vortrag für Einsteiger
 Zeit: Freitag 13.6.2014 um 20 Uhr
 Ort: Haus der Vereine Prags
 Zielgruppe: jung bis alt
 Ref.: Dr. Petra Gamper aus Meran
 Gebühr: Eintritt frei

KVV Bildung Wipptal

**Sommercamp:
Sommererlebnisschule 2014**

Zeit: 30.6. - 25.7.2014,
20 Tage, 8.30 - 12.30 Uhr
Ort: Sterzing, KVV Kursraum,
Streunturgasse 5
Ref.: FachreferentInnen, Kathrin Theiner,
Judith Gögele
Gebühr: Euro 240/220 für Geschwister, Finanzi-
elle Förderung für Mitglieder der EbK

**Sommercamp:
Klettern mit Hanspeter**

Zeit: 14.7. - 18.7.2014,
5 Tage, 13.30 - 17 Uhr
Ort: Sterzing, Umgebung Sterzing
Ref.: Hanspeter Eisendle, FachreferentIn
Gebühr: Euro 149/140 für Geschwister, Finanzi-
elle Förderung für Mitglieder der EbK

**Sommercamp:
Klettercamp mit Hanspeter**

Zielgruppe: Kinder mit etwas Erfahrung beim
Klettern und in der Knoten- und
Sicherungstechnik
Zeit: 18.8. - 22.8.2014, 5 Tage, 8.30 - 16 Uhr
Ort: Sterzing und Umgebung
Ref.: Hanspeter Eisendle
Gebühr: 275/265 Euro für Geschwister, Finanzi-
elle Förderung für Mitglieder der EbK

Sommercamp: Abenteuerwoche

Zielgruppe: Kinder von 6 bis 10 Jahren
Zeit: 28.7. - 1.8.2014, 5 Tage, 8.30 - 13 Uhr,
am Ausflugs- bis 16 Uhr
Ort: Sterzing, Nestlwaldele in Unterackern
Ref.: Judith March, Elke Volgger
Gebühr: 109/98 Euro für Geschwister



**Sommercamp:
Reiten - striegeln - Hufe kratzen**

Zielgruppe: Kinder ab 6 Jahren
Ort: Sterzing, Pfitsch, Reitanlage Wiesenhof
Ref.: Monika Wechselberger
Gebühr: 220 Euro, Finanzielle Förderung für
Mitglieder der EbK
1. Termin
Zeit: 7.7. - 11.7.2014, 5 Tage, 8 - 12.30 Uhr
2. Termin
Zeit: 18.8. - 22.8.2014, 5 Tage, 8 - 12.30 Uhr

Auskünfte und Anmeldungen:
KVV Bildung Bezirk Wipptal, Sterzing,
Streunturgasse 5, Tel. 0472 751152;
bildung.wipptal@kvv.org

KVV Bildung Vinschgau

Englisch Intensivkurs im Sommer

Zielgruppe: Alle Kursstufen (Einstufungstest)
Zeit: 14.7. - 1.8.2014,
15 Abende, 20 - 22 Uhr
Ort: Schlanders, KVV Kursraum,
Hauptstraße 131
Ref.: Qualifizierte/r Sprachlehrer/In
der Urania Meran
Gebühr: 180 Euro, zzgl. Lehrmaterial

Auskünfte und Anmeldungen:
KVV Bildung Bezirk Vinschgau,
Schlanders, Hauptstraße 131,
Tel. 0473 746721; bildung.vinschgau@kvv.org

Selbstlernzentrum

Das Selbstlernzentrum ist ein Ort, an dem das selbständige Lernen in ruhiger Arbeitsatmosphäre im Vordergrund steht. Sie bestimmen selbst, was, wann, wie lange Sie lernen möchten.

Das Selbstlernzentrum der VHS, der KVV Bildung und der SBB-Weiterbildungsgenossenschaft bietet

- 12 Computerplätze mit Internetanschluss und Software zum selber Lernen
- Begleitung durch unseren EDV-Lerncoach
- flexible Benutzung der PC's
- Unterstützung bei technischen Fragen, bei der Auswahl der Medien, bei der Online-Recherche
- Workshops zu aktuellen Themen

Beitrag: 2 Euro pro Stunde, ein Paket von 40 Stunden kostet 50 Euro

EDV-Lerncoach: Werner Messner

Ab 1. Oktober ist das Selbstlernzentrum in Bozen wieder geöffnet:
Mittwoch: 13 - 17 Uhr; Donnerstag: 17 - 20 Uhr; Freitag: 9 - 13 Uhr



Workshops

blogger.com - kostenloses Veröffentlichen von Online-Tagebüchern

Zeit: Do. 16.10.2014, 18 - 20 Uhr
Ort: C-Link, Sparkassenstraße 6, Bozen

Telefonieren über das Internet - wie geht das?

Zeit: Do. 20.11.2014, 18 - 20 Uhr
Ort: C-Link, Sparkassenstraße 6, Bozen
Ref.: Werner Messner, EDV-Lerncoach

Kaufen und Verkaufen im Internet

Zeit: Do. 11.12.2014, 18 - 20 Uhr
Ort: C-Link, Sparkassenstraße 6, Bozen
Ref.: Elmar Albertini

Anmeldeschluss: Eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.

Mehr Infos auf www.kvv.org/de/bildung



Hotel Savoia*** in Misano Adriatico

22. bis 31. Mai 2014 (10 Tage)

☎ Preis ab 70: 510 € - Normalpreis: 565 €

31. Mai bis 13. Juni 2014 (14 Tage)

☎ Preis ab 70: 670 € - Normalpreis: 750 €



30. Mai bis 13. Juni 2014 (15 Tage)

Hotel Trio d' Oro*** in Rivazzurra/Rimini

☎ Preis ab 70: 720 € - Normalpreis: 805 €



Hotel Oxford**** in Jesolo

7. bis 16. September 2014 (10 Tage)

☎ Preis ab 70: 645 € - Normalpreis: 700 €

KULTUR reisen



1. bis 6. Juni 2014

Korsika - Insel mit vielen Gesichtern

☎ 895 €



20. bis 27. Juli 2014

Irland - keltisches Erbe und sattgrüne Landschaften

☎ 1.490 €



3. bis 10. November 2014

Marokko - Land der Königsstädte

☎ Siegfried Gufler
☎ 1.420 €
i Anmeldeschluss: 1. September



10. bis 21. November 2014

Faszination Südafrika

☎ Martin Malissa
☎ 3.060 €
i Anmeldeschluss: 3. September

KVV Mitglieder sparen 10 Euro.

Ermäßigte Preise für Personen ab 70! Nur einmal pro Jahr. (da von der Autonomen Provinz gefördert)



Hotel Colorado*** in Rivazzurra/Rimini

17. bis 29. Mai 2014 (13 Tage)

☎ Preis ab 70: 580 € - Normalpreis: 655 €

29. Mai bis 10. Juni 2014 (13 Tage)

☎ Preis ab 70: 665 € - Normalpreis: 740 €

10. bis 22. Juni 2014 (13 Tage)

☎ Preis ab 70: 705 € - Normalpreis: 780 €

22. Juni bis 2. Juli 2014 (11 Tage)

☎ Preis: 660 €

2. bis 11. Juli 2014 (10 Tage)

☎ Preis: 635 €

11. bis 19. Juli 2014 (9 Tage)

☎ Preis: 605 €

29. August bis 8. September 2014 (11 Tage)

☎ Preis ab 70: 665 € - Normalpreis: 725 €

8. bis 18. September 2014 (11 Tage)

☎ Preis ab 70: 580 € - Normalpreis: 640 €



25. bis 28. September 2014

Kulturherbst Wachau

Die Wachau – eine prachtvolle, einzigartige Welt, die Sie hier erwartet: wertvolle Kulturschätze, das bezaubernde Donautal, UNESCO Weltkulturerbe, eine sonnenverwöhnte Weinbauregion von Weltrang – ein Gesamtkunstwerk, reich an kulturellen und kulinarischen Besonderheiten. Während der Reise mit dem Schiff von Krems nach Melk können Sie die Wachau und ihre Sehenswürdigkeiten direkt vom Wasser aus kennen lernen. Sie erkunden das barocke Benediktinerstift Melk mit Marmorsaal und Bibliothek sowie die Stiftskirche. Anschließend entführen wir Sie in die Weinerlebniswelt der Kremser Winzer, wo Sie viel Interessantes rund um den Wein erfahren werden. Sie besuchen den bekannten Wallfahrtsort Maria Taferl und bummeln gemütlich durch die mittelalterliche Fußgängerzone von Krems mit ihrer bezaubernden Altstadt. Ein typischer Heurigenbesuch wird Ihre Reise kulinarisch abschließen.

☎ Konrad Peer
☎ 570 €

ERHOLUNGS reisen

29. Juni bis 4. Juli 2014 (6 Tage)

Gesundheit & Lebensfreude tanken - Weissensee

Im Südwesten von Kärnten, auf 930 m, thront der reinste Badensee der Alpen, der Weissensee. Sie erkunden die Themenwege entlang des Seeufers, entdecken bei einer Bootsfahrt das romantische Ostufer und erleben bei Wanderungen das Panorama der Gailtaler Alpen. Das 4-Sterne Hotel Nagglhof, mit herrlicher Panoramaaussicht auf den Weissensee verwöhnt Sie mit kulinarischen Schmanckerln aus der Kärntner Region und bietet zur Entspannung finnische Sauna, römisches Dampfbad, Panorama-Ru-

heraum und einen Whirlpool sowie einen uralten Käse-Almabend an. Spazieren Sie zum hauseigenen Badestrand, genießen Sie die Sonne und tanken Sie Lebensfreude. Abwechslungsreiche, erholsame sechs Tage mit Humor in Gemeinschaft erwarten Sie!



Denis Mader
470 €



6. bis 9. Juli 2014 (4 Tage)

Natur und Erholung pur im Ötztal

Unter dem atemberaubenden Szenario der Ötz- und Stubaieralpen liegt auf 1.180 m ihr Urlaubsdomizil Längenfeld. Die unbelastete Flora und Fauna, die tiefen Wälder, sprudelnde Bäche und satte Wiesen werden Sie beim Spaziergehen begeistern. Sie entdecken mit Ihrem örtlichen Wanderführer bei leichten Wanderungen die ruhige Umgebung um Burgstein, den Ort Längenfeld und erleben die Panoramafahrt mit der Gondelbahn Acherkogel in Hochötz, sowie den höchsten Wasserfall des Landes, den Stuibenfall. Die Familie Gstrein im sympathischen Wan-

derhotel „Zum Hirschen“ freut sich Sie mit kulinarischen Erlebnissen zu verwöhnen. Der Vitalbereich mit Sauna, Dampfbad und Solarium, die gemütlichen Tirolerstuben, die Café-Terrasse und Lesecke stehen Ihnen zum Wohlfühlen zur Verfügung. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches viertägiges Kultur- und Erlebnisprogramm im Naturpark Ötztal!



Denis Mader
330 €



29. August bis 1. September 2014 (4 Tage)

Sommerausklang am Achensee

Auf 900 m, eingebettet zwischen Karwendel- und Rofan-gebirge, liegt der größte Natursee Tirols, der Achensee. Das Eldorado im Naturschutzgebiet Karwendel mit seinen Quellen und Spaziermöglichkeiten am Seeufer wird Sie begeistern. Eine romantische Bootsfahrt zum Steinölmuseum in Pertisau ist inklusive. Offen steht Ihnen das Angebot des leichten Wanderns im Talabschluss der Gramai-alm sowie eine Bergtour von der Rofan Bergstation aus mit herrlichem Rundblick auf Karwendel und Zillertaler Alpen. Die Familie Kircher im 3-Sterne Hotel Fischerwirt

in Achenkirch verwöhnt Sie mit einem reichhaltigen Frühstück und einer ausgezeichneten Küche am Abend. Die finnische Sauna und das Dampfbad stehen zudem für Ihr Wohlfühlen zur Verfügung. Erleben Sie bei diesem viertägigen abwechslungsreichen Kurzurlaub entspannte und humorvolle Tage in Gemeinschaft!



Denis Mader
345 €



15. bis 24. Juli 2014 (10 Tage)

Entspannen am Nonsberg

Das 3-Sterne Hotel Ciclamino befindet sich in ruhiger, sonniger Lage, umgeben von Wald und Wiesen auf einer Anhöhe mit wunderschöner Aussicht in Salter di Romeno. Das nahe gelegene Lärchenwäldchen mit seinen zum Rasten einladenden Sitzbänken ist ideal zum Entspannen. Die Besitzer selbst führen das Hotel und verwöhnen Sie kulinarisch mit einer sehr guten Küche! Kommen Sie und genießen Sie!

Preis ab 70: 615 € - Normalpreis: 670 €



15. bis 21. Juni 2014 (7 Tage)

Wander - Kultur und Genusserlebnis Gsiesertal



Denis Mader
Preis ab 70: 510 € - Normalpreis: 546 €

Information & Anmeldung

KVW Reisen GmbH
Pfarrplatz 31
39100 Bozen
Tel. 0471 309 919
reisen@kvw.org

www.kvw.org

Eventuelle Anmeldung
auch in allen Bezirksbüros

„Elektrifiziert“ unterwegs

Weg frei für die Elektro-Mobilität

Das Elektro-Auto; wann fährt es endlich richtig los? Während der Durchbruch bei den Fahrrädern bereits da ist, wartet das e-Mobil noch auf seine große Stunde. Wie teuer und wie langlebig sind die Batterien wirklich – und wie umweltbelastend ist ihre Produktion? Sind Elektroautos alltagstauglich? Wie teuer ist der Betrieb? Und wie gut ist die CO2-Bilanz tatsächlich? Diese und weitere Fragen beschäftigen derzeit nicht nur die Kritiker ... „Kompass“ hat einen Ausflug in das spannende Thema der Elektromobilität gewagt.



Elektromobilität in Südtirol: den Auftakt der „Roadshow Elektromobilität“ im April bildete der Stopp bei der Tipworld in Bruneck.

FOTO: MESSE BOZEN, TIP-WORLD

In Zukunft werden wir emissionsfrei und uns immer mehr elektrisch fortbewegen. Elektrofahrzeuge warten aber noch auf den großen Durchbruch. Momentan sind Autos mit Elektroantrieb besonders in der Anschaffung sehr teuer. Auch steht hinter der Leistungsfähigkeit und der umweltfreundlichen Herstellung der Batterien ein großes Fragezeichen.

Die Entwicklung hochleistungsfähiger, sicherer Energiespeicher ist im Bereich der Elektromobilität die aktuelle Herausforderung. Der Erfolg der Elektromobilität steht und fällt mit der Batterie, da sie ausschlaggebend für die Reichweite und Ladedauer eines Autos ist. Für die Zukunft muss der heute noch sehr hohe Preis weiter gesenkt werden, die Akkus müssen in Massen produzierbar und über viele Lade- und Entladezyklen haltbar sein. Auch das hohe Gewicht muss gesenkt werden, denn je mehr Strom gespeichert werden kann und je geringer das Gewicht ausfällt, desto besser. Die Weiterentwicklung der Batterie fokussiert sich daher auf die fünf Punkte Kosten, speicherbare Energiemenge und Leistungsdichte, Si-

cherheit und Lebensdauer. Schweizer Materialprüfer (Empa-Studie) haben 2010 erstmals einen „ökologischen Fußabdruck“ für die Produktion einer Lithium-Ionen-Batterie berechnet. Demzufolge entfallen nur 15 Prozent der Gesamtbelastung (Herstellung, Betrieb, Entsorgung) auf eine Batterie mit einer Lebensdauer von 150.000 Kilometern. Die Gewinnung der Rohstoffe Kupfer und Aluminium macht die Hälfte dieser Umweltbelastung aus; das regelmäßige Laden mindert hingegen die Umweltbilanz maßgeblich.

Die beste Chance des Elektroautos ist laut Elon Musk, Gründer der kalifornischen Elektroauto-Firma Tesla Motors, der Wettbewerb mit den konventionellen Autos. Er ist zuversichtlich: das E-Mobil kann in jeder Beziehung besser sein! Es muss der Preis gesenkt und die Reichweite gesteigert werden. Schneller und geschmeidiger sind sie bereits, so Elon Musk.

Um für das Thema Elektromobilität zu sensibilisieren findet vom 18. bis 26. Mai 2014 die eTourEurope statt. Mit 1.000 E-Mobilen planen die Veranstalter eine Tour durch neun europä-

ische Hauptstädte (Hamburg, Berlin, Prag, Bratislava, Budapest, Wien, München, Bern, Luxemburg, Paris, Brüssel und Amsterdam).

In Südtirol fand im April die „Roadshow Elektromobilität“ statt. Im Rahmen von vier lokalen Events stellten Händler E-Autos, E-Scooter und E-Bikes aus, die vor Ort kostenlos getestet werden konnten. Die „Roadshow Elektromobilität“ ist eine Initiative des Projekts „Green Mobility“, das vom Assessorat für Mobilität des Landes ins Leben gerufen wurde und von der Business Location Südtirol (BLS) koordiniert wird.

Elektro-Bikes boomen

Elektrofahrräder sind bereits sehr beliebt. Mit dem boomenden Markt wird das Angebot aber auch unübersichtlicher, Käufer müssen beispielsweise eines von mehreren verschiedenen Antriebskonzepten wählen: Front-, Mittel- und Heckmotor.

Den größten Marktanteil machen die Pedelecs (Pedal Electric Cycle) aus. So wird ein Fahrrad bezeichnet, das mit Muskelkraft und einem unterstützenden Elektromotor betrieben wird. Dieser schaltet sich nur zu, wenn die Pedale bewegt werden. S-Pedelecs funktionieren wie ein Pedelec, schalten ihre Motorunterstützung aber erst bei einer Geschwindigkeit von 45 km/h ab. Sie sind – ebenso wie E-Bikes, bei denen der Motor auch ohne pedalisieren das Rad antreibt – rechtlich keine Fahr- sondern Kleinkrafträder.

QUELLEN: WWW.UTOPIA.DE/MAGAZIN/WA-RUM-WIR-2020-ELEKTRISCH-FAHREN; WWW.GRUENAUTOS.COM/2014/03/ETOUR-EUROPE-IN-NEUN-TAGEN-DURCH-NEUN-EUROPAISCHE-STADTE/; WWW.BEM-EV.DE/WP-CONTENT/UPLOADS/2013/01/STATUS-QUO-ELEKTROMOBILITAT-ACELENKRAD-12_2012.PDF; WWW.EMOBILITY.NET/NEWS/; WWW.WISSEN-ELEKTROMOBILITAET.COM/INDEX.PHP/DE/

Mit SEL Mobility in eine grüne Zukunft

Steigende Benzinpreise, begrenzt verfügbare fossile Energiequellen und der Klimawandel verändern unsere Art der Fortbewegung. Das ehrgeizige Ziel ist eine grüne, saubere und nachhaltige Mobilität.

Die Autoindustrie arbeitet insbesondere an der Entwicklung von günstigen und alltagstauglichen Elektroautos. Sie sind leise, im Vergleich zu konventionellen Autos wirtschaftlicher und klimaschonend. Wirklich umweltfreundlich sind batteriebetriebene Elektrofahrzeuge aber nur dann, wenn auch der Strom, mit dem sie aufgeladen werden, aus nachhaltigen Energiequellen stammt. Deshalb arbeitet die Landesenergiegesellschaft SEL, als Produzent von grüner Energie aus Südtiroler Wasserkraft, seit vier Jahren im Bereich der E-Mobility, um die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und einen Beitrag für die nachhaltige Zukunftsentwicklung zu leisten. Um die Bevölkerung für die Elektro-



mit Elektroautos zu erleben. Mit zahlreichen Kampagnen versucht das Unternehmen seither für diese saubere und nachhaltige Art der Mobilität zu werben und sie voranzubringen.

SEL Mobility bemüht sich außerdem um Kooperationen mit Autovertrags-händlern und arbeitet mittlerweile mit mehreren Konzessionären in ganz Südtirol zusammen. Das Unternehmen möchte jene Leistungen an-



mobilität und diese neue Art der Fortbewegung zu sensibilisieren, tourte die SEL 2011 im Rahmen der Green Mobility Tour durch ganz Südtirol, von Mals über Meran und Bozen bis nach Brixen, Sterzing, Bruneck und Neumarkt. Zahlreiche Interessierte nutzten die Gelegenheit um sich zu informieren und bei Probefahrten das besondere Fahrgefühl

bieten, die über den Kauf eines Elektroautos hinausgehen. Dazu gehört unter anderem der Stromtarif Mobility Plus, mit dem Privatpersonen ihr Elektrofahrzeug Zuhause zu einem sehr günstigen Preis aufladen können. Weitere Vorteile dieses Paketes sind die kostenlose Erhöhung der Anschlussleistung um 4,5 kW sowie die kostenlose Überprüfung der Elek-

troanlage in der Garage durch einen Elektriker.

Damit batteriebetriebene Elektrofahrzeuge zu einer guten Alternative

Die SEL arbeitet derzeit an der Umsetzung von Schnellladestationen an den Hauptverkehrsachsen in Südtirol.

FOTO: SEL



zu den konventionellen Antrieben werden, muss in den kommenden Jahren vor allem die Infrastruktur ausgebaut werden. Die SEL Gruppe arbeitet derzeit an der Umsetzung von Schnellladestationen an den Hauptverkehrsachsen in Südtirol. Damit kann man sein E-Auto in kurzer Zeit aufladen, um gleich wieder weiterfahren zu können. Zum langsamen Aufladen, etwa über Nacht oder während der Arbeitszeit, sind dagegen Ladesäulen auf öffentlichen Parkplätzen, in Parkgaragen und Firmengeländen notwendig. Das Ziel – in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern – ist es, in ganz Südtirol solche Stromtankstellen zu errichten, damit die Besitzer von Elektrofahrzeugen jederzeit und problemlos grünen, nachhaltigen SEL-Strom tanken können.

Nachhaltig unterwegs

Ein Beitrag zum fairen Reisen

Als Reisende/r trägt jede/r Verantwortung. Denn Touristen hinterlassen Spuren, konsumieren vor Ort und beeinflussen somit die Lebensbedingungen der einheimischen Bevölkerung sowie den Zustand der Reiseattraktionen. In sorgsamem Umgang mit Umwelt und Kultur sollten wir deshalb bewusster und nachhaltiger Reisen.

Der Tourismus ist vielschichtig und hat neben seiner wirtschaftlichen Bedeutung auch besonders weitreichende Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt. Konfliktfelder wie Arbeitsbedingungen, Wasserversorgung, Einkommensverteilung, Landrechte, Klimawandel, Frauen- und Kinderrechte und viele andere Themen werden von Reisenden beeinflusst. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Tourismus wäre somit angebracht.

Nicht nur Reiseveranstalter sollten sich über soziale und ökologische Spannungsfelder im Tourismus auf dem Laufenden halten, sondern auch Konsumenten/innen. Denn diese haben eine ungeahnte Macht. Ihre Nachfrage bestimmt den Markt - so auch im Tourismus: werden immer mehr „nachhaltige“ und „faire“ Reiseangebote gewünscht, so wird sich auch die Branche danach richten. Wenn sich Kunden ausschließlich nach dem niedrigsten Preis erkundigen, wird die Tourismuswirtschaft ihre Angebote entsprechend gestalten. So gehen brancheninterne Preiswettkämpfe letztendlich auf Kosten von Menschen und Umwelt. Nun so schön, so gut ist die Theorie! Aber was kann jede/r Einzelne zum Beispiel tun?

Wissen schafft Bewusstsein

„respect“, das Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung in Wien hat eine praktische Broschüre mit Tipps für faires Reisen veröffentlicht. Ziel der Organisation „respect“ ist es u.a. durch Sensibilisierung der Öffentlichkeit die Nachfrage an faires Reisen anzukurbeln. Der Leitfaden kann gratis über die Internetseite www.respect.at heruntergeladen werden.



Das Internetportal www.fairunterwegs.org weist fünf Kriterien für ein umwelt- und sozialverantwortliches Angebot aus:

1. Faire Beziehungen: Menschenrechte am Ferienort müssen respektiert und gefördert werden. Dies ist die Voraussetzung für ein faires Reiseangebot.
2. Nutzen für die Einheimischen: Einheimische erhoffen sich vom Tourismus gute Arbeitsstellen mit existenzsichernden Löhnen, Aufträge und Absatzmöglichkeiten für das lokale Gewerbe, Steuereinnahmen, die Achtung der Gesetze und die Schonung der Ressourcen.
3. Umweltschutz und Umweltgerechtigkeit: Ein verantwortlicher Anbieter engagiert sich für Umweltgerechtigkeit: Von Umweltschutzmaßnahmen profitieren nicht nur die Feriengäste, sondern auch die Einheimischen.

Für Flugreisen gibt es noch keine klimafreundliche Lösung.

FOTO: RAINER-STURM / PIXELIO.DE


4. Preis und Wert: Ein verantwortliches Angebot ist seinen Preis wert. Es soll nicht überteuert sein. Doch Billigangebote auf dem Reisemarkt unterlaufen die Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit im Tourismus.

5. Transparenz: Ein gutes Angebot soll auch als solches erkennbar sein. Fragen Sie z.B. nach einem Nachhaltigkeitsbericht und um die Bemühungen des Reisedienstleisters in Bezug auf faires Reisen.

Mit Klimatickets den CO₂-Ausstoß kompensieren

Das Bahnticket mit erneuerbaren Energien gibt es bereits. Für den Flugverkehr gibt es derzeit aber leider noch keine allumfassende klimafreundliche Lösung!

Die Non-Profit-Organisation „atmosfair“ mit Sitz in Bonn (Deutschland) bietet aber Passagieren die Möglichkeit an, die Klimagase ihrer Flugreise zu kompensieren. Fluggäste zahlen dafür freiwillig einen von den Emissionen abhängigen Klimaschutzbeitrag, den atmosfair dazu verwendet, erneuerbare Energien in Ländern auszubauen. Damit spart „atmosfair“ CO₂ ein, das sonst in diesen Ländern durch fossile Energien entstanden wäre. Und gleichzeitig profitieren die Menschen vor Ort, da sie häufig zum ersten Mal Zugang zu sauberer und ständig verfügbarer Energie erhalten, ein Muss für Bildung und Chancengleichheit.

Neben Flugreisen können auch andere CO₂-Emissionen kompensiert werden. So bietet „atmosfair“ die Kompensation von Tagungen und Kongressen aber auch von Kreuzfahrten an. 

Carsharing ist am Puls der Zeit

Die Idee der gemeinsamen Nutzung eines Fahrzeuges und nachbarschaftliches Autoteilen ist nicht neu. Im privaten Bereich oder in der Familie wurden Autos schon immer gemeinschaftlich genutzt. Seit den 1990er Jahren hat sich das Autoteilen professionalisiert und wird unter dem Begriff „Carsharing“ zu einem neuen zukunftsträchtigen Wachstumsmarkt.

Die erste dokumentierte Carsharing-Organisation ist die Schweizer Selbstfahrergemeinschaft (SEFAGE) in Zürich 1948. Und bereits in den 1960er Jahren sind im Zusammenhang mit Studien zur zukünftigen, computergestützten Verkehrssteuerung Konzepte von Carsharing entstanden.

In den frühen 1970er Jahren gab es die ersten größeren Projekte: Das ProcoTip-System in Frankreich überdauerte nur zwei Jahre. Ein ambitionierteres Projekt aus Amsterdam hieß Witkar, das auf kleinen Elektrofahrzeugen und elektronischen Bedienelementen für Reservierung und Rückgabe beruhte sowie auf vielen Standorten in der Stadt. Das Projekt wurde Mitte der 1980er Jahre wieder aufgegeben. Die 80er können als Wendepunkt bezeichnet werden. Mehrere kleinere Carsharing-Projekte entstanden. Seit den 1990er Jahren weist Carsharing hohe Zuwachsraten bei den privaten Nutzern auf. Außerdem haben Unternehmen ihre geschäftlich genutzten Fahrzeuge teilweise auf Carsharing umgestellt; dies hat die Kosten pro Fahrzeugkilometer gesenkt. Weitere Impulse gehen von den langfristig steigenden Benzinpreisen aus.

Der weltweite Markt für Carsharing umfasst heute eine Milliarde Euro.

Carsharing in Südtirol

Auch in Südtirol wurde der innovative Ansatz bereits im Jahr 2000 vom Ökoinstitut aufgegriffen. Doch sowohl das Bozner wie auch ein Meraner Angebot scheiterten letztendlich – aus mangelndem Interesse sagen die einen, aufgrund mangelnder politischer Unterstützung die anderen. (Quelle: salto.bz) 2013 wurde mit dem Konsortium



Carsharing auch in Brixen: in der Romstraße stehen den Kunden ein VW Golf und zwei VW UP! zu Verfügung.

FOTO: CARSHARING SÜDTIROL/ALTOADIGE

„Carsharing Südtirol/Alto Adige“ ein neuer Versuch gestartet: und das ehrgeizige Projekt ist bereits auf Expansionskurs. Am 14. April 2014 wurde der offizielle Start von Carsharing in Brixen gefeiert. Damit gibt es mittlerweile sieben Gemeinden, in denen der Car Sharing Dienst genutzt werden kann. Bereits nach fünf Monaten haben sich über 490 Nutzer angemeldet. Von Privatpersonen über Businesskunden und Firmen, bis hin zu Verbänden, Organisationen jeglicher Art und Hotels. Reservierungen gehen schnell und unkompliziert über die Grüne Nummer 800 912 516 und über die App. Ab dem 1. Mai soll auch Buchen über Internet www.carsharing.bz.it möglich sein.

Flinkster, das Carsharing-Angebot der Deutschen Bahn, kooperiert ab sofort mit Carsharing in den Provinzen Bozen und Trient. In Bruneck, Brixen, Sand in Taufers, Leifers, Bozen, Mals, Meran, Rovereto und Trient stehen Fahrzeuge zur Anmietung zur Verfügung. Gleichzeitig haben die Kunden von Carsharing Südtirol und Car Sharing Trentino ab sofort die Möglich-

keit, in Europa Fahrzeuge direkt zu buchen. Das Unternehmen „Flinkster“ ist der Marktführer in Deutschland: 250.000 registrierten Kunden werden rund 3.100 Fahrzeuge in 140 Städten angeboten (darunter über 100 Elektrofahrzeuge).

Testfeld für E-Mobilität

Durch die finanzielle Förderung, die Öffentlichkeitswirkung und die damit verbundene Umweltentlastung, könnte Carsharing zum Testfeld für Elektromobilität werden.

Carsharing Südtirol Alto Adige arbeitet zusammen mit BLS/TIS/Autonome Provinz Bozen und verschiedenen Energieversorgern intensiv daran E-Mobilität in Südtirol zugänglich zu machen. Im Mai wird der erste E-UP für Testzwecke im Einsatz sein. Die Nutzung der ersten E-Cars für die Carsharing Südtirol Alto Adige-Kunden ist für diesen Herbst geplant. Bis dahin gilt es zusammen mit den Energieversorgern die notwendige Infrastruktur d.h. ein landesweites Netz von Ladestationen für E-Cars zu errichten. ▽

An meine
Steuerunter-
lagen lass
ich nicht
jeden ran.

Bozen
Brixen
Bruneck
Mals
Meran
Neumarkt
Schlanders
Sterzing
Toblach



2014

Jetzt Termin für Ihre Steuer-
erklärung vormerken:
telefonisch oder
unter www.kvv.org



my CAF